

F.A.Z vom 1.10.2015, Artikel „So ein Mist“ auf Seite 4 und Feuilleton zum Thema "Ernährung"

In der FAZ vom 1.10.2015 erschienen acht Artikel über Landwirtschaft und Ernährung. Dazu ein paar Anmerkungen.
(Die Ausgabe ist im E-Kiosk zu kaufen <http://e-kiosk.faz.net/faz-2015-10-01-pdf.html> - Zahlung u.a. über PayPal -)

1) Zum Artikel „So ein Mist“ von Reinhard Bingener auf Seite 5.....	2
1.1 Falscher Mainstream in Eingangsstatement.....	2
1.2 Entscheidungen der Grünen kippten regional den Trend zu Wasserverbesserungen	5
1.3 Nicht die Überdüngung wird bestraft, sondern Ergebnisse einer theoretisch-dogmatischen Berechnung	6
1.4 Alle Macht der Theorie-Partei!	7
1.5 Überschüsse, die gar keine sind.....	8
1.6 Wo ist die Korrelation zum Fleisch?.....	10
1.7 Ein Artikel ohne „Zeitbombe“ und „Krebsangst“!	10
2) Zum Artikel „So viel Oberweite braucht keine Pute“ von Jakob Strobel y Serra.....	11
2.1 DEMETER: Glaube gegen Wissenschaft, auch wenn die Kreislauftheorie stimmig ist	11
2.2 Die Mär von der „Schonung“ des Bodens.....	11
2.3 DEMETER war nie, wollte nie und wird nie ein Bio für die Massen sein	12
2.4 Bio kann die Menschen, so wie sie nun mal sind, nicht ernähren.....	12
2.5 Vegan wäre der Tod von DEMETER	14
2.6 Soll sich das Angebot nach den Verbrauchern richten oder nach grünen Plänen?.....	15
2.7 Umweltlügenamt oder Wahrheitsbehörde?.....	15
2.8 Mehr Öko-Hearsay zu Wasser & Nitrat.....	16
2.9 Hearsay zu den Einkommen.....	16
2.10 Ich muss mich in der Quasselgesellschaft gut darstellen, ob ich es mir leisten kann und will oder nicht	17
2.11 Heidekartoffel Linda.....	18
2.12 Manchen Männern können die Brüste nicht groß genug sein	18
2.13 Die Ökologie beißt sich bei einzelnen Thesen in den Schwanz.....	19
3) Zum Artikel „Wie gesund sind Biolebensmittel“ von Christina Hucklenbroich auf Seite 14-.....	20
4) Zum Artikel „Der moderne Landwirt ist eine arme Wurst“ von Hannes Hintermeier auf Seite 15	21
5) Zum Artikel „Seelachssalat ohne Lachs“ von Kornelius Fritz auf Seite 15	21
Ergänzung zum ABC der freundlichen Ernährung:.....	22
Zum Schluss zwei Fragen: Bleibt Essen Privatsache? Wann sind die Dicken dran?.....	22

1) Zum Artikel „So ein Mist“ von Reinhard Bingener auf Seite 5

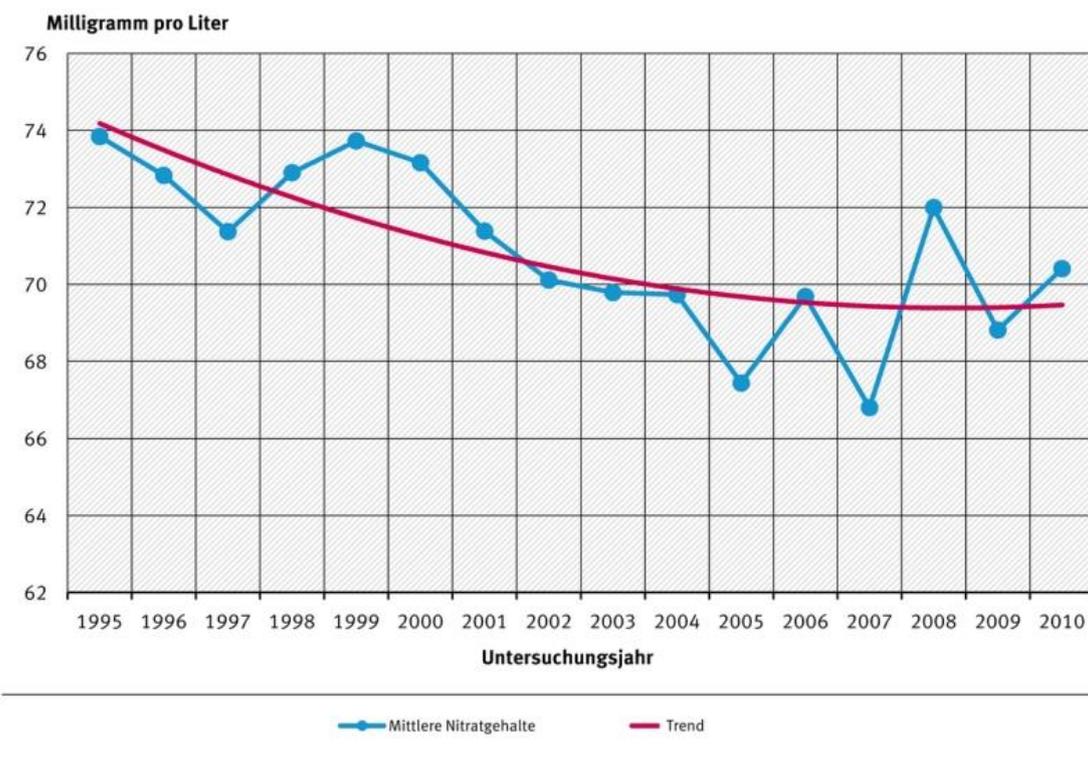
1.1 Falscher Mainstream in Eingangsstatement

ZITAT FAZ, erster Absatz: „...die EU-Kommission, die wegen der verschlechterten Wasserqualität ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland eingeleitet hat.“ ZITAT ENDE

Wenn der Leser zu Beginn liest, dass sogar die EU Deutschland wegen „verschlechterter Wasserqualität“ anklagt, wird er das auf alle Wasserarten beziehen und das Ganze für eine große, einmalige Sache halten. Der eigentliche Skandal ist nun die generelle Falschberichterstattung, der Mainstream, zu dem Thema, denn die Wasserqualitäten haben sich nicht verschlechtert, die Datenlage ist dünn und die EU klagt inflationär.

- 1) Die Flüsse und Seen werden die letzten Jahren dramatisch sauberer, verlorene Arten kehren zurück, die Fischer beklagen drastisch verringerte Fangmengen weil die Gewässer so sauber, so klar wurden. Flüsse speisen sich aus Grundwasser u.a..
- 2) Die EU-Kommission hat nicht wegen einer „verschlechterten Wasserqualität“ ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland eingeleitet, sondern wegen einer *nicht verbesserten* Wasserqualität in einem sehr speziellen Netz.
- 3) Das Nitrat-Datenmessnetz, auf das sich die EU bezüglich Deutschland stützt, ist *absurd dünn*, wurde vom grünen Geist nach Propagandagesichtspunkten angelegt und gegen jede Objektivierung verteidigt, unterscheidet sich fundamental von dem der damit verglichenen Nachbarstaaten. Nach den EU-Verpflichtungen wäre nötig gewesen, die Werte in diesem trickreich angelegtem „EU-Netz“ zu verbessern, was in Deutschland seit ca. 10 Jahren nicht mehr gelingt, darum die Drohung („Einleitung“) mit einem Vertragsverletzungsverfahren. Fertige Klagen laufen deswegen nach meinem Kenntnisstand gegen Frankreich, Polen und Griechenland¹. 2004 liefen gegen 13 der damals 15 EU-Saaten Vertragsverletzungsverfahren deswegen. Den heutigen Stand kenne ich nicht, wäre aber auch nett zu wissen.

Entwicklung der mittleren Nitratgehalte im EU-Nitratmessnetz (Belastungsmessnetz)



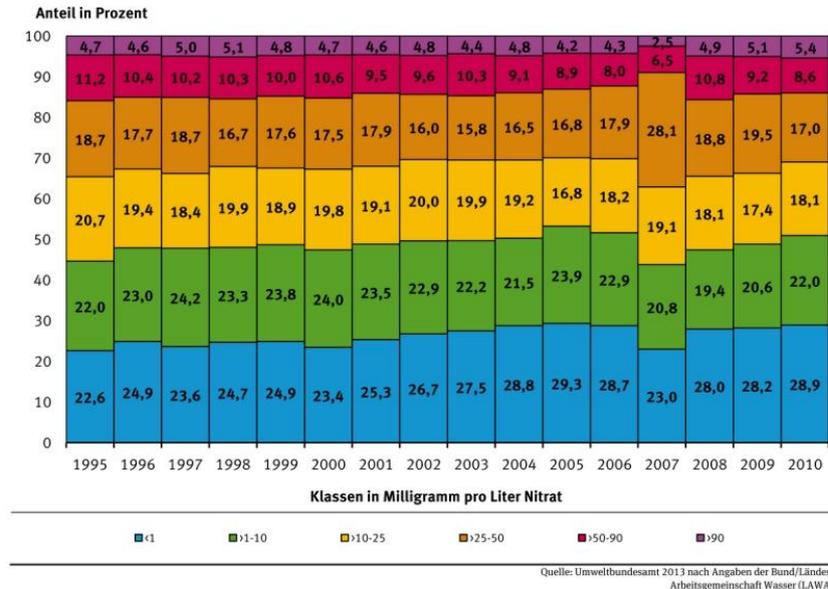
Quelle: Umweltbundesamt 2013 nach Angaben der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA)

Grafik 1: Entwicklung der mittleren Nitratgehalte im EU-Nitratmessnetz (im für Deutschland nicht repräsentativen „Belastungsmessnetz“, das nur 160 Messstellen hat). Die Schwankungen der Werte sprechen für einen sehr schwach abgesicherten „Trend“ und machen die Werte/ Wertermittlungen von 07 - 09 erklärungsbedürftig! Quelle: Umweltbundesamt 2013 nach Angaben der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA) Quelle: http://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/384/bilder/4_abb_entw-nitratqeh-eu-nitratmessnetz_2013-10-30_neu.png

Nur im für Deutschland unrepräsentativen „Belastungsmessnetz“, das nur besonders mit Nitrat vorbelastete Brunnen auswertet, ist der verbessernde Trend seit ca. 2004 gestoppt. Nur auf diese wenigen, unrepräsentativen Daten reagiert die EU, deswegen die Drohung mit dem Vertragsverletzungsverfahren!

¹ Vgl.: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:62012CC0237:DE:HTML> und http://europa.eu/rapid/press-release_IP-13-576_de.htm?locale=en und <http://www.naturschutzrecht-online.de/neuigkeiten/eu-umweltpolitik-kommission-verklagt-polen-wegen-nitrat-und-wasserverunreinigung>

Entwicklung der Nitratbelastung im repräsentativen EUA-Messnetz



Grafik 2: Entwicklung der Nitratbelastung im für Deutschland repräsentativeren EUA-Messnetz (723 Messstellen), Quelle: Umweltbundesamt 2013 nach Angaben der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA)

Quelle: http://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/384/bilder/5_abb_entw-nitratbelast-eua-messnetz_2013-10-30_neu.png

Grafik 3 und 4: So dünn ist das deutsche „Nitrat-Messnetz“

Messnetz zur Nitratrichtlinie –
Aktueller Sachstand aus Sicht der LAWA



Veranlassung: Messnetzdichte

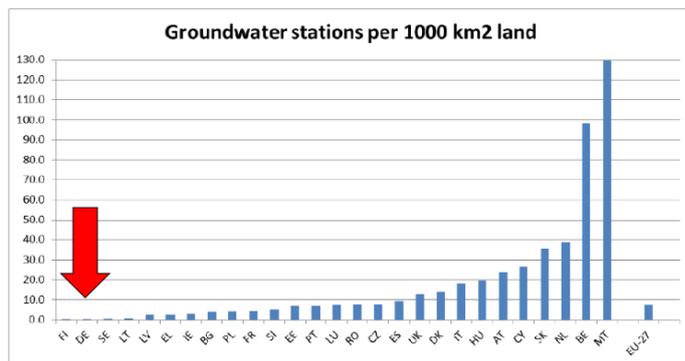


Figure 2. Groundwater station density.



Quelle: http://www.hlug.de/fileadmin/dokumente/wasser/hydrogeologie/Fortbildungs- und Vortragsveranstaltungen/Grundwassertag2014/Messnetz_Nitratrichtlinie_Neumann.pdf

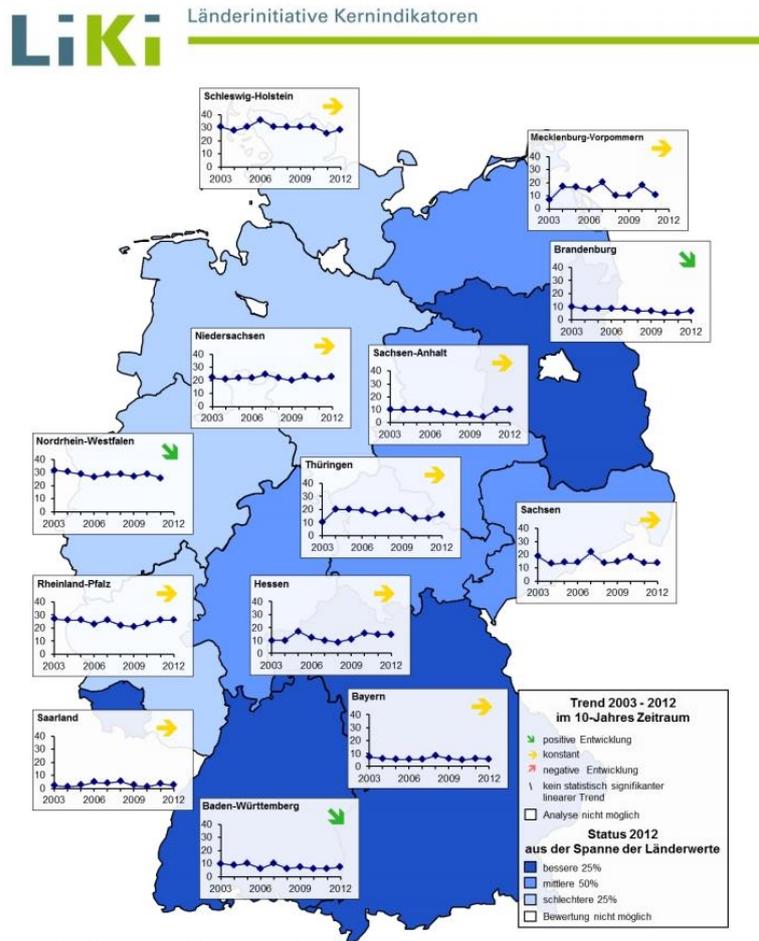
Das deutsche Nitrat-Messnetz ist ein weißer Fleck auf der EU-Messstellenkarte! Landwirte sollten diese aufspüren und den Kreiszeitungen sagen, dass, wie meist, alle Messstellen in der Umgebung niedrigere Werte haben.² Wer wählt denn die Standorte aus?

Zu diesem Netz sagt nun die EU: „Fakt 1- Ein ausgedehntes Überwachungsnetz zeigt einen Trend zu stabilen oder rückläufigen Nitratkonzentrationen“³. Dass es das „ausgedehnte Überwachungsnetz“ in Deutschland nicht gibt, verschweigt die EU, täuscht.

So dünn wie das deutsche Nitrat-Netzwerk sind auch die daraus abgeleiteten Schlüsse! Es ist das „par Ordre du Mufti“ für Deutschland zu geltende EU-Messnetz, egal was andere machen oder fachlich geboten ist. Deutschland hat ein „Belastungsmessnetz“ und die anderen Länder bemühen sich um Durchschnitte für das Land. Die Grünen wollten das, haben das so eingefädelt und sich über ihre Stimmen in den Regierungen in Bund und Ländern allen Verbesserungen widersetzt! Dabei haben wir nicht weniger Messstellen als andere Länder, aber nur die schlechten zählen - damit die Propaganda passt! Sehr deutlich wird das mit den absurden Ländervergleichen, wo Deutschland so schlecht wie Malta sein sollte. Frau Höhn von den Grünen weiß genau, dass die Länderwerte nicht vergleichbar sind, nutzt das aber propagandistisch aus. Nun soll das deutsche Messnetz an den EU-Standard angepaßt werden, wieder schafft sie es in die Medien mit der Verdrehung: „Nitratbelastung soll geschönt werden“ (SPIEGEL 35/20145 Seite 9).

² Vgl.: <http://www.wochenblatt.com/landwirtschaft/nachrichten/wir-sind-keine-nitratsuender-9886.html> (die oberflächennahen Werte schwanken räumlich stark)

³ Vgl.: <http://ec.europa.eu/environment/pubs/pdf/factsheets/nitrates/de.pdf>

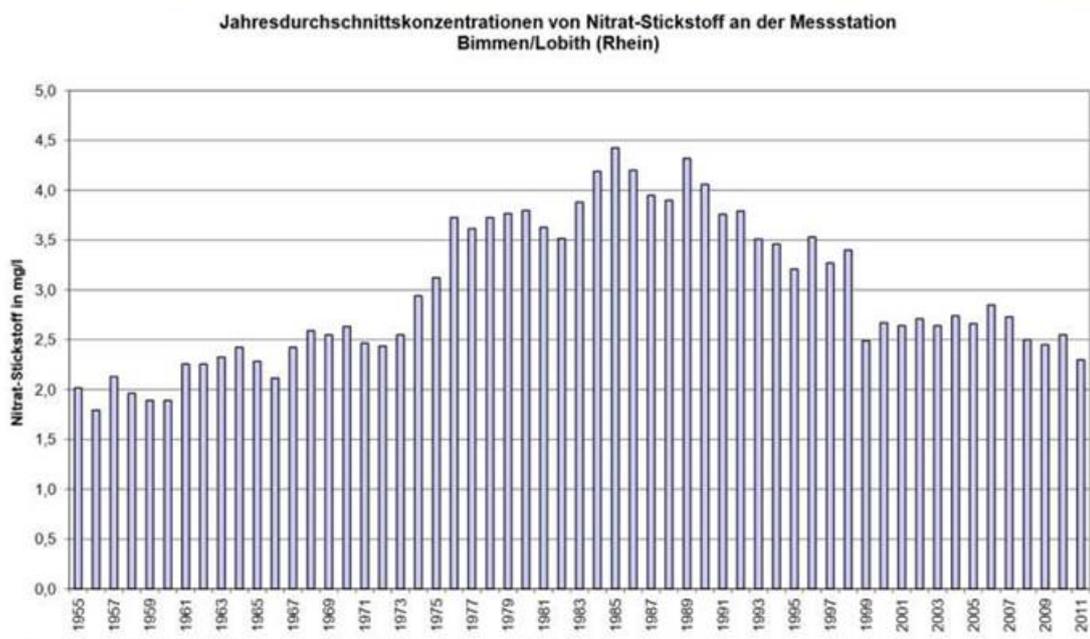


Anteil der Messstellen mit Nitratgehalten über 50 mg/l
 Einheit: Prozent
 Datenquelle: Landesanstalten und -ämter für Umwelt

Keine für irgendein Bundesland repräsentative Messreihe eines der dafür zuständigen Länder deutet auf „verschlechterte Wasserqualitäten“ hin. Die Kurven für 2007-2009 sind in der Klasse anders als in den EU-Netzen.

Grafik 6

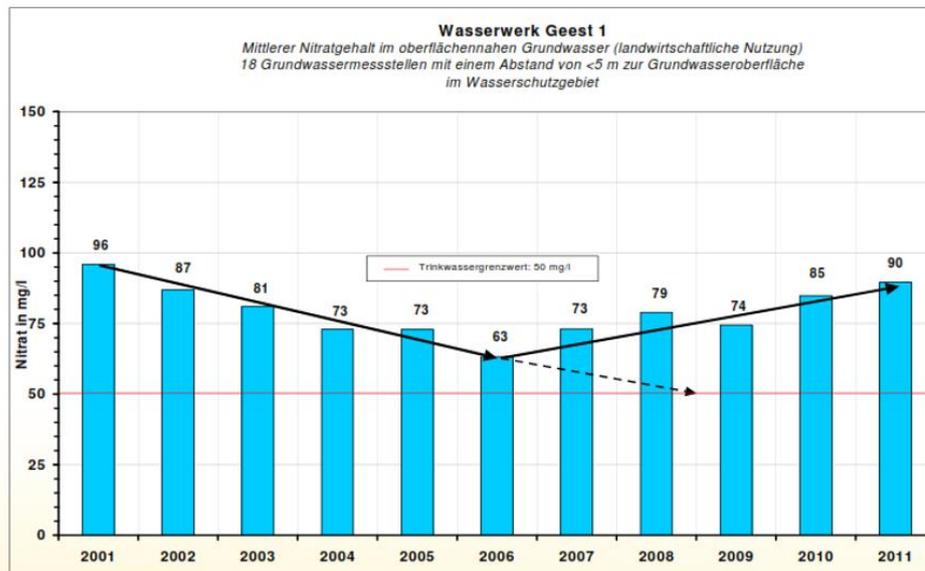
Nitrat aller Flüsse und Seen seit Jahren stark sinkend



Grund: Bessere Klärwerke, Einfluß der Landwirtschaft wurde jahrzehntelang extrem übertrieben
 Vgl.: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/419/bilder/dateien/nitrat_rhein.pdf

Regional neu: Schon viehreich, nun plus Biogas

Steigende Belastung im oberflächennahen GW



LBEG –Denitrifikationstagung 18.4.2012

Seite 8

gemeinsam • nachhaltig • transparent



Quelle: [www.lbeg.niedersachsen.de/download/67129/Denitrifikation - Ein Beitrag zum Grundwasserschutz Dr. Ch. Aue.pdf](http://www.lbeg.niedersachsen.de/download/67129/Denitrifikation_-_Ein_Beitrag_zum_Grundwasserschutz_Dr._Ch._Aue.pdf)

Ohne Biogas wäre das nicht passiert!

1.2 Entscheidungen der Grünen kippten regional den Trend zu Wasserverbesserungen

ZITAT FAZ: „So erkennen fast alle Beteiligten mittlerweile an, dass der auf Subventionen beruhende Boom von Biogasanlagen nicht nur zur beklagten „Vermaisung“ der Landschaft geführt hat, sondern auch das Nitratproblem beträchtlich verschärft hat.“ ZITAT ENDE

Das hat sehr lange gedauert. Den alten Kritikern dieses Booms ist die neue Gesellschaft nicht immer angenehm. Es sind opportunistische Wendehälse bei. Nachdem zuerst die „Marktwirtschaftler“, einige Unis und Naturschutzverbände, Kritik geübt hatten, haben viele Grüne zuerst widersprochen, dann den Finger in den Wind gesteckt, sich dann in die Büsche geschlagen, um als Kritiker wieder zu erscheinen. Schnell haben die Biogasler ihre Freunde verloren, viele davon wollen an diese Freundschaften nicht mehr erinnert werden. Nun werden die „Neue-Vorschriften-Daumenschrauben“ angezogen, der Zweig abgewürgt. Sie bleiben zu 100% vom Staat abhängig.

„Beträchtlich verschärft“ ist die falsche Beschreibung, „hat lokal die fast überall sinkenden Nitratwerte wieder umgekehrt“, wäre zutreffender. Die Nitratwerte sanken übrigens überwiegend nicht wegen sinkender Stickstoff-Düngung, sondern wegen höherer Erträge, die Nährstoffe werden immer effektiver genutzt. Bei Zuckerrüben wurde sogar die Stickstoffdüngung gesenkt und trotzdem die Erträge stark erhöht. Nun muss aber trotzdem die Moral ins Spiel und einigen um die Ohren gehauen werden, weil sie sich sonst ihrer zu gern bedienen. Die Schuld an ausbleibenden weiteren Erfolgen zur Verbesserung der Nitratgehalte tragen die Grünen. Drohende Umweltkatastrophen sind ihr erfolgreichstes Geschäftsmodell, ob die dann ausbleiben, wie das Waldsterben, da fragt dann keiner mehr nach. Katastrophenangst ist gut für vielerlei Geschäftemacher. Mit ihrer anfangs absurden Überförderung und Unterreglementierung der Biogasanlagen haben die Grünen einen Biogas-Boom besonders in viehreichen Gebieten ausgelöst, nochmals befeuert mit einem „Güllebonus“ auf den Strompreis, wenn Gülle in das Eingangssubstrat zugemischt wird. Wenn die Grünen mit vollen Händen das Geld der Stromkunden aus den Fenstern werfen, man zu den Guten gehören

durfte, wenn man es auffängt, warum sollte sich der grüne Komplex mit geöffneten Schürzen nicht unter die Fenster stellen, aus denen es Öko-Goldtaler regnet? Der Biogasboom hat die zu entsorgenden „Gülle- und Substratmengen“ explosionsartig ansteigen lassen⁴. Um die Klimarettung über Biogas ja nicht zu gefährden, wurde auf Obergrenzen bei der Ausbringung der Biogassubstrate (pflanzlicher Anteil), meist Biogasgülle genannt, verzichtet, was in die Kalkulationen der Biogasbetreiber eingepreist wurde. Für alle klar ersichtlich musste das zu erhöhten Düngemengen pro Hektar führen. Es war alles legal, es war so gewollt! Wenn es nun erlaubt war, haben viele Landwirte es auch getan. Heute wird die schon lange vorher geltende Obergrenze von 170 kg Stickstoff pro Hektar für tierischen Gülle auch auf die Gülle aus Biogasanlagen (pflanzliche Bestandteile) übertragen. Nun dürfen die 170 kg Stickstoff für die Summe aus tierischer und Biogasgülle nicht mehr überschritten werden. Es wird nun gleich alles über einen Kamm geschert, ob nun die Böden und Erträge mehr Gülle / Substrat sinnvoll verwerten können oder nicht. Für Grünland waren, fachlich und ökologisch begründet, teilweise höhere Mengen erlaubt, - spielt in dem Propagandakrieg keine Rolle mehr. Die Rolle der Grünen bei der Posse wird vom grünen Klimarettungsnetzwerk so gut es geht verschwiegen und alles auf die Viehbestände geschoben. Ehrliche Wasserwerker werden bestätigen, dass das Hauptproblem die letzten 10 Jahre die Biogasgülle ist, was dann aber von vielen Medien rausgeschnitten wird und es bleibt das Vieh als stiller Sündenbock. Nicht nur die Nitratsituation haben die Grünen mit ihrer kopflosen Förderung des Biogases lokal verschlechtert, sie haben ihr zentrales Projekt, 20% Ökoflächen bis 2020, damit zerstört. Diese selbstverschuldete Pleite soll nun mit größtem Krawall übertönt werden und zugleich soll ein neuer Hebel geschaffen werden, der die Ökoziele retten soll. Es sollen mit Ökostrafen Zwangsmittel geschaffen werden, Angst erzeugt werden, die einer Zwangsökologisierung gleichkommen. Darum geht es bei der Nitratkampagne. Wieder ohne Ahnung über die Nebenwirkungen, oder wie Carl-Albrecht Bartmer, Präsident der DLG über die gesamte Agrar-Staatsplanung sagte: „Die Agrarpolitik ist eine Geschichte ungewollter Nebeneffekte und Fehlsteuerungen“⁵.

1.3 Nicht die Überdüngung wird bestraft, sondern Ergebnisse einer theoretisch-dogmatischen Berechnung

ZITAT FAZ: „In Paragraph 14 der Düngeverordnung soll demnach in den Absätzen 13 und 15 jeweils eine Formulierung wieder gestrichen werden, nach der das Ausbringen von zu viel Dünger als Ordnungswidrigkeit geahndet werden sollte.“ ZITAT ENDE

Das sind die Absätze 13 und 15⁶, Entwurf Stand: 18.12.2014: ZITAT „Ordnungswidrig im Sinne des § 14 Absatz 2 Nummer 1 Buchstabe a des Düngegesetzes handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig:
Absatz 13) entgegen § 9 Absatz 1 einen Nährstoffvergleich nicht oder nicht rechtzeitig vorlegt oder nach § 9 Absatz 2 oder Absatz 3 den Kontrollwert überschreitet,
Absatz 15) entgegen § 9 Absatz 5 eine Düngebedarfsermittlung oder einen Nährstoffvergleich nicht oder nicht rechtzeitig vorlegt und entgegen § 9 Absatz 5 Satz 2 den Kontrollwert überschreitet“ ZITAT ENDE

Es geht hier nicht um das Ausbringen von zu viel Dünger, sondern erst mal um Strafen auf Ergebnisse höchst theoretische Berechnungen, was denn an Stickstoff und anderen Nährstoffen in dem ganzen organischen Mist/Gülle/Kompost auf einem Betrieb letztendlich enthalten sein könnte und ob das gut für die Böden ist. Das sind alles Annahmen, denn jeder Mist, jede Gülle, der Kompost, jeder Boden ist anders, hat andere Werte, Verluste, etc. Die Ökoscharlatane tun aber nun so, als ob Mist und Böden genormte Waren mit bekannten, garantierten Inhaltsmengen und Eigenschaften seien. Niemand könnte den Beweis führen, dass bei betrieblichen Düngern z.B. zuviel Stickstoff gedüngt worden wäre - also echt auf das Feld gekommen ist - und darum ginge es ja vor einem Richter. Man könnte nur argumentieren: „nach unseren Durchschnittssätzen hätten diese Mistmengen diese Werte, diese Wirkung“ - ohne je den Mist gesehen zu haben, ob der mehr oder weniger Stroh enthält oder mehr oder weniger Kot. Wer gut einstreut, bekommt einen nährstoffarmen, strohigen Mist, bei dem nun auch die Umsetzungsverluste an der Luft extrem sind. Wenn mal ein Wasserrohr im Stall geplatzt ist oder ein Sauberkeitsfimmel ausgebrochen ist, die abzugebende Gülle

⁴ Vgl.: <http://www.keckl.de/texte/N%C3%A4hrstoffbericht%20Niedersachsen.pdf>

⁵ Agrarzeitung 4.9.2015, Seite 4

⁶ Vgl.: http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Service/Rechtsgrundlagen/Entwuerfe/EntwurfDuengeverordnung.pdf?__blob=publicationFile

dünn wird, es würden bei der Theorie-Berechnung nur die Mengen und die dazu passenden Normwerte zählen, die tatsächlichen Inhaltsstoffe würden keine Rolle spielen. Diese Dogmatik engt unnötig ein.

1.4 Alle Macht der Theorie-Partei!

ZITAT FAZ: „.....die Länder zur Erstellung eines Nährstoffabgleichs zu ermächtigen. Erst damit können sie Daten über Anfall und Ausbringung von Dünger zu einem Nährstoffabgleich für die einzelnen Betriebe verknüpfen, durch den Verstöße sichtbar werden. ZITAT ENDE

Hier wird ein Theoriewerk zum Fetisch! Das ist unnötig, nur Verwaltungs- und Landwirtschaftstheoretiker können sich daran hochziehen. Man kennt für jeden Betrieb die Tierbestände, Biogaskapazitäten, die Flächen und die Erträge recht gut, was anfällt, was an Flächen da ist, was die Erträge entziehen und hat die Entsorgung bei den Baugenehmigten („Entsorgungsnachweise“ – „Güllennachweisflächen“) vorgeschrieben. Über die Tierbestände und die vorgeschriebenen Aufzeichnungen für den überbetrieblichen Gülle-/Misttransport kann man Nährstoffbilanzen regional aufstellen und hat einen groben Überblick, ob die Flächen zu den anfallenden Mengen passen. Es kann doch weiterhin niemand kontrollieren, ob ein Landwirt lieber öfter auf ein hofnahes Feld fährt, damit das Grundwasser gefährdet, oder nicht. Es geht hier nur um weitere Theoriewerke ohne jeden praktischen Nutzen für das Grundwasser, denn es gibt ja weiter keine Möglichkeit, felderbezogene Düngewerte zu kontrollieren! Wie absurd diese theoretischen Annahmen werden, zeigt ein Protest von Bioland gegen zu geringe Düngermengen, die ihre Gewächshausbetriebe nach den neuen Regeln ausbringen dürften: ZITAT: „Eine Begrenzung der Gesamtstickstoffdüngung auf 170 kg/ha/Jahr ist für spezialisierte Unterglas-Bio-Betriebe (ohne relevante Freilandflächen) unmöglich zu erfüllen. Der Regelungsvorschlag würde dazu führen, dass der Stickstoffentzug von den Hauptkulturen Bio-Tomaten, Paprika und Gurken deutlich höher wäre als durch die Düngung zugeführt werden könnte. Während konventionelle Betriebe den Mehrbedarf an Stickstoff im Gewächshaus mit mineralischen Düngern ausgleichen können, sind Bio-Betriebe vollständig auf organische Dünger angewiesen.“ ZITAT ENDE⁷

Für Freilandflächen mit hohen Ernten stellt Bioland keine Forderung, weil die Biobetriebe meist mit einem Düngermangel zu kämpfen haben, auf Ertragszuwächse oder ertragreichere Früchte deshalb verzichten müssen. Die hohen Erträge der Konvibauern auszubremsen, ist sicher auch ein unausgesprochenes Ziel von Bio, würde deren Einkünfte schmälern, evtl. mehr zur Umstellung auf Bio animieren.

Wenn man die Landwirte auf seiner Seite hat, statt sie über unfähige Theoretiker zu drangsalieren, stellt sich ein Erfolg ein. Das läuft mehr über Vertrauen und mit den bisherigen Kontrollen als über Prozesse. Hier sollen grünen Obergutsinspektoren an praxisfernen Ökoschreibtischen vermehrt werden und ihnen eine willkürliche Macht zugeschanzt werden, die ihnen nicht zusteht. Die bilden sich ein, mit ihren Theorien können sie die Nährstoffflüsse auf einem Feld regeln. Das geht heute nicht und das ginge auch mit den neuen Regeln nicht. Sie waren nicht in der Lage zu sehen, was Biogas oder die Biotreibstoffquoten für Nebenwirkungen haben – sind ohne jede Einsicht und weiter rhetorisch ganz Obenauf, was nur für Fachfremde kompetent klingen mag. Es prallt hier weiter eine abgehobene Theoriewelt auf eine ganz andere Praxis.

Die bisherigen, groben Kontrollen reichen, sie haben bis vor 10 Jahren zu rückläufigen Nitratmengen geführt, weil die Ernten (Nitratentzug) stiegen, die Verschlechterung der Werte entstand durch die fehlenden Begrenzungen bei Biogas. Die Verantwortlichen für diese Misere müssten bestraft und degradiert werden, also der grüne Theoretikerkomplex, nicht die Bauern. Die Heuchler tun so, als ob die bisherigen Regeln zu schwach waren. Das waren sie nicht, es waren ihre fehlenden Regeln für Biogas, die den Rückschritt brachten. Die neuen Regeln würden nur ihre Stellen und ihre Macht vermehren.

Nun gilt die neue Begrenzung für die Biogas-Gülle. Klug wäre es, die Wirkung erst mal abzuwarten. **So dringlich ist die Sache nicht, die „Schadwirkung“ von Nitrat wird aus anderen Gründen maßlos übertrieben.**

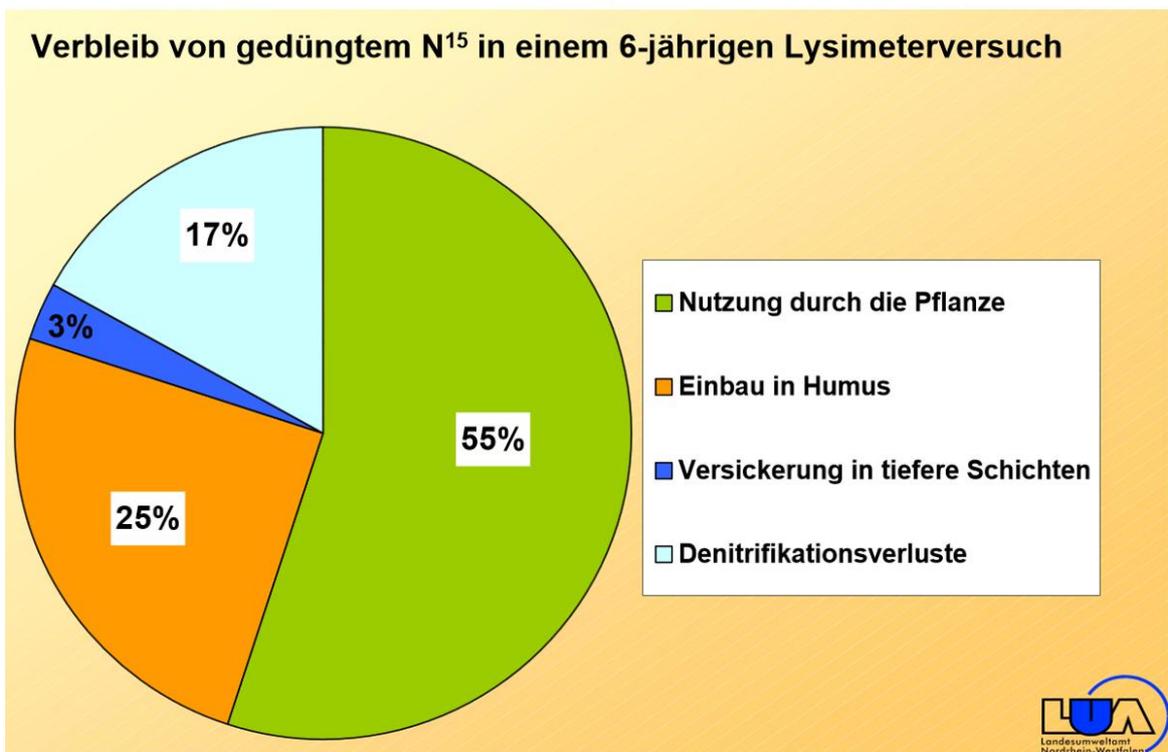
⁷ Vgl.: http://www.bioland.de/fileadmin/dateien/HP_Dokumente/Richtlinien/Bioland-Stellungnahme_DueV_2015_01_26.pdf

1.5 Überschüsse, die gar keine sind

ZITAT FAZ: „Der Entwurf für die Düngeverordnung sieht vor, dass Landwirte 60 Kilogramm Stickstoff je Hektar und Jahr ausbringen dürfen. Laut Venohr entspricht dieser Wert dem wissenschaftlichen Konsens. Die 120 Kilogramm, von denen in Niedersachsen, Schleswig-Holstein oder in Nordrhein-Westfalen aber teils die Rede ist, seien jedoch „definitiv zu viel“, sagt er.“ ZITAT ENDE

So einen Begrenzung gibt es nicht und die ist auch nicht vorgesehen! Im Prinzip darf der Landwirt so viel Stickstoff ausbringen, wie er für die Kultur für richtig hält (fachliche Praxis). Der Dünger kostet Geld, wird also kaum verschwendet, und bei zu viel Stickstoff kippt oft der Ertrag. Nur bei dem „organischen Düngern“ gibt es eine Begrenzung, denn da sind die „Entsorgungskosten“ schon in der Vergangenheit so hoch geworden, dass stellenweise auf hofnahen oder Eigenflächen grob überdüngt wurde und deshalb der Gesetzgeber reagiert hat. Deshalb gibt es da schon lange Begrenzungen. Die sollen es jetzt auch für Biogassubstrat gelten. Der Stickstoffzufluss aus Gülle, Mist, Kompost und Biogassubstrat darf die Summe von 170 kg Stickstoff pro Hektar nicht mehr überschreiten. Die 60 kg Stickstoff pro Hektar beziehen sich auf die „erlaubten Stickstoffüberschüsse“ pro Hektar, also was mehr gestreut wird als die Pflanzen aufnehmen können. Daraus machen dann Scharlatane: „diese Überschüsse gehen alle in Grundwasser“ – völlig falsch. Dieser „erlaubte Stickstoffüberschuß“ ist ein weiterer völlig theoretischer Wert, errechnet als Saldo aus unzähligen Annahmen über die Stickstoffgehalte jedes organischen und anorganischen Düngers auf der einen und seiner N-Verluste, der Pflanzenaufnahme etc auf der anderen Seite⁸.

Bei jedem Boden, in jedem Jahr anders



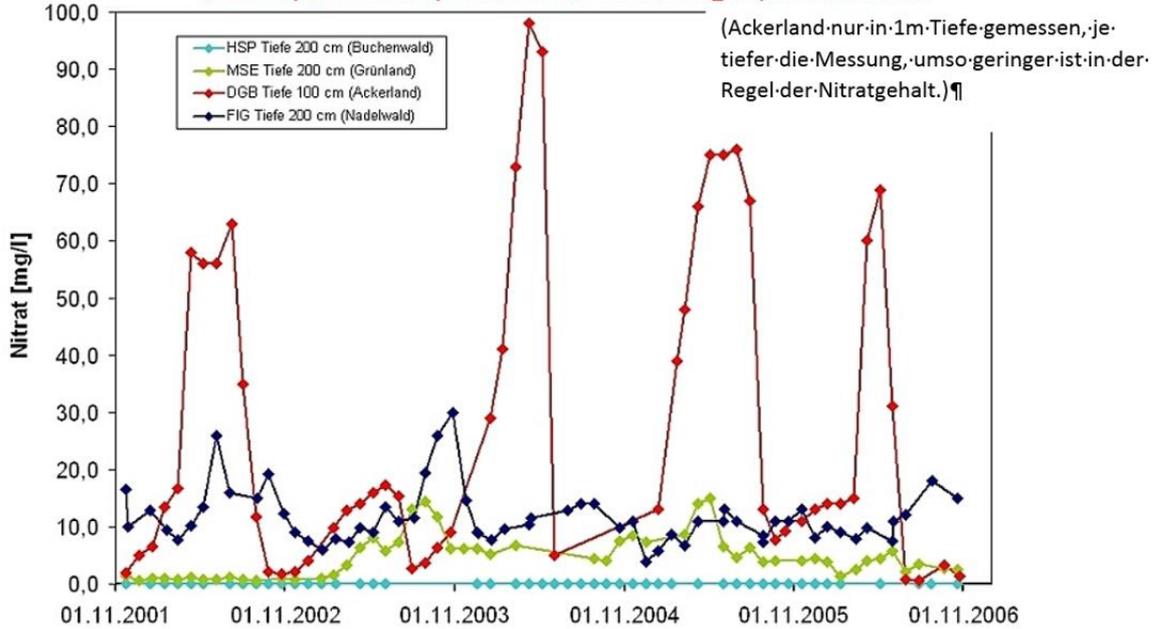
Was mit dem „Stickstoffüberschüssen“, also dem Dung oder dem Kunstdünger, passiert, der über den Bedarf der Pflanzen gedüngt wird, ist überall anders. Den Stickstoff „fressen“ doch nicht nur die Pflanzen! Man kann nicht selektiv zuteilen! Nitrat-Salz ist so löslich wie Kochsalz. Wenn die Bodenbakterien gut denitrifizieren, wird das im Wasser gelöste Nitrat es mit den Regenüberschüssen nicht bis ins Grundwasser schaffen, bzw. dort weiter abgebaut - aber das gilt nicht für die Geologie aller Böden. Ziel muss es sein, pro Tonne Erntegut mit möglichst wenig Stickstoff auszukommen. Das ist ökologisch, nicht ein Berechnungsfetisch mit einem Wust von Annahmen oder nichtssagenden Absolutwerten oder „Papier-Zielen“, das kann das Ziel kippen.

⁸ Vgl.: http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Ministerium/Beiraete/Duengungsfragen/Stickstoff.pdf?__blob=publicationFile

Nitratfluss jahreszeitlich stark schwankend

Grafik 11: Jahreszeitliche Nitratkonzentration im Sickerwasser unter verschiedenem Bewuchs

Quelle: http://www.lfu.bayern.de/wasser/bodenfeuchte_temperatur/index.htm



Zeitliche Entwicklung der Nitratkonzentration im Bodensickerwasser, das zur Grundwasserneubildung beiträgt, bei unterschiedlicher Landnutzung

Schließen (c)

Bild 4 von 4

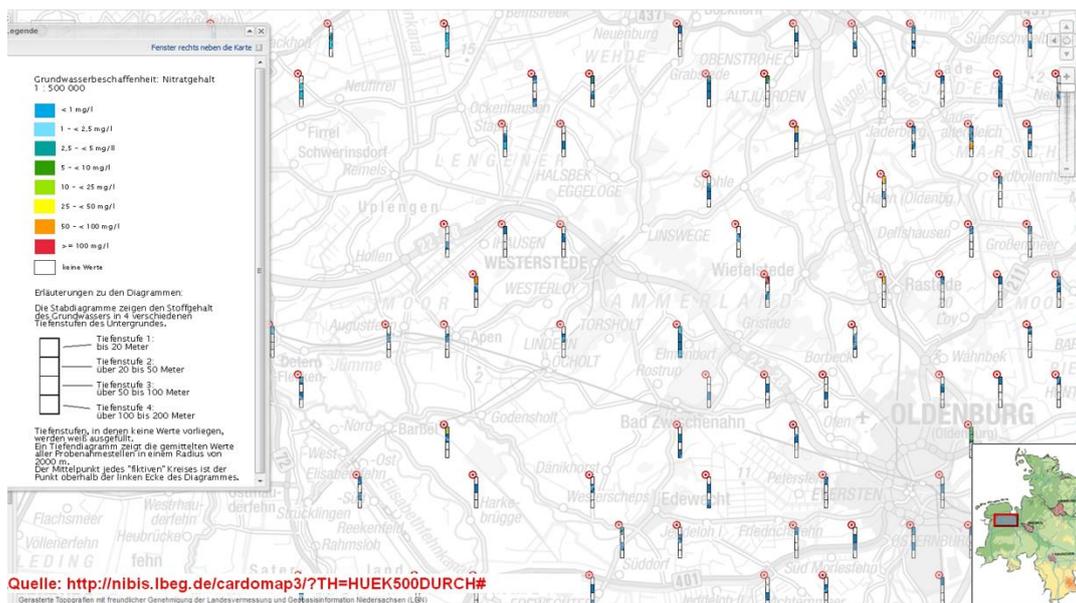
Quelle: http://www.lfu.bayern.de/wasser/bodenfeuchte_temperatur/index.htm

Kurvenverlauf bei jeder Kultur anders.

Fol

Mit der Wahl des Probezeitpunktes kann der Nitratgehalt im Oberflächengrundwasser jederzeit manipuliert werden. Nur im tieferen Grundwasser gleichen sich die Zeiten/Werte aus. Veröffentlicht werden fast nur Werte aus dem oberflächennahen Grundwassern. Das Nitrat baut sich in der Tiefe ab.

Nitrat im Grundwasser wechselhaft & tiefenabhängig



Bei so wechselhaften Werten kann statistisch nur bei sehr dichtem Meßnetz mit kurzen Zeit-Messabständen ein Durchschnitt nach Tiefen gebildet werden.

Folie 74

Kein Messnetz ist bei so stark differierenden Werten auf engem Raum eng genug, um statistisch verwertbare Durchschnitte zu bringen.

1.6 Wo ist die Korrelation zum Fleisch?

ZITAT FAZ (bzw Aussage des Interviewten Markus Venohr vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei in Berlin) „Die einzige Möglichkeit, dessen Herr zu werden, ist die Verminderung der Fleischproduktion.“ ZITAT ENDE

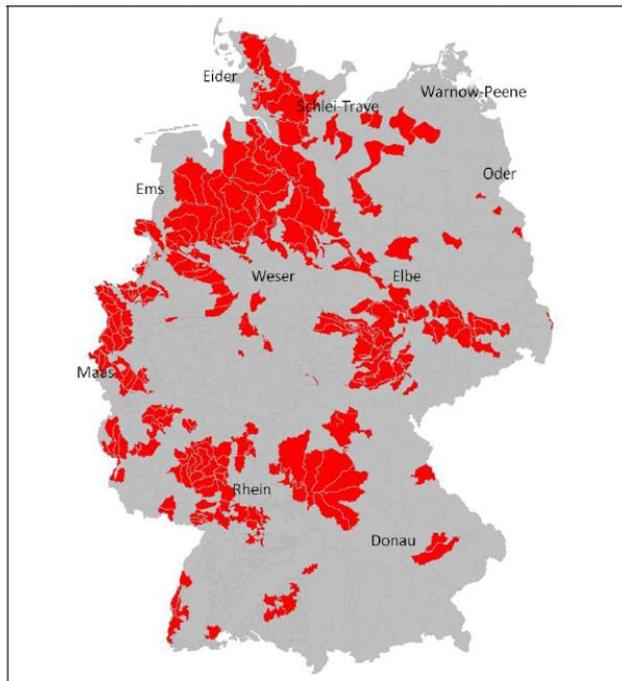
Dazu müsste es einen eindeutigen Zusammenhang geben: mehr Vieh – mehr Nitrat im Grundwasser. Den gibt es nicht, das ist ein nachgeplapperter NGO-Wahn wie „Nitrat im Grundwasser macht Krebs“. Wir haben sehr viehstarke Gebiete mit keinerlei Nitratproblemen im Grundwasser und viellose Gebiete mit erheblichen Nitratproblemen im Grundwasser! Es kommt auf die Geologie an, nicht auf das Vieh. Gedüngt wird gleich!

Nitratproblem- und Viehdichten

Abb. 3: Großvieheinheiten je ha LF in den Landkreisen Deutschlands 2010

Abbildung 3-9

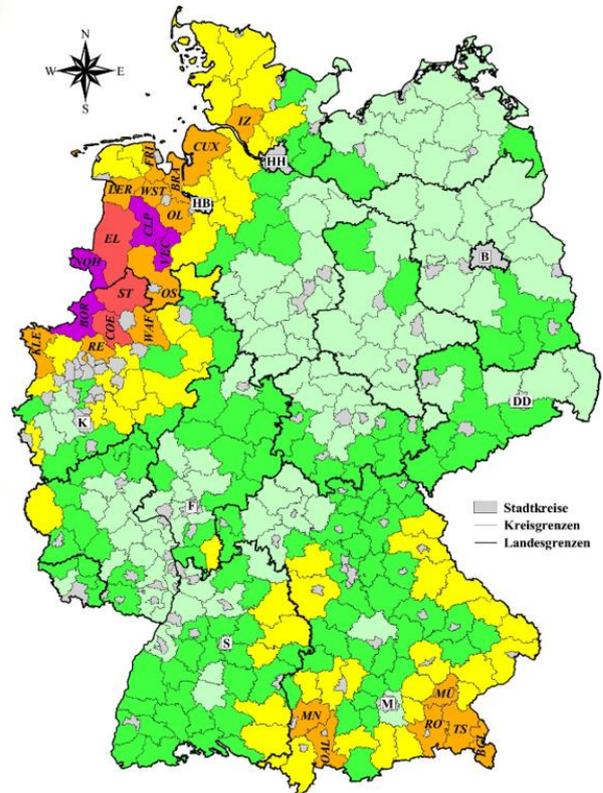
Grundwasserkörper in Deutschland, die den guten chemischen Zustand aufgrund zu hoher Nitratkonzentrationen (> 50 mg/l) verfehlen



SRUS/G 2015/Abb. 3-9; Datenquelle: VÖLKER 2014, basierend auf WasserBlick o. J., Stand: 22. März 2010

Quelle: Seite 97 <http://www.umweltrat.de/>

Also: Wo ist da der Zusammenhang? Hannover, Köln, Mittelfranken, Thüringer Becken, Wein- und tzt dem schlechte Nitratwerte



Großvieheinheiten (GVE) je ha LF

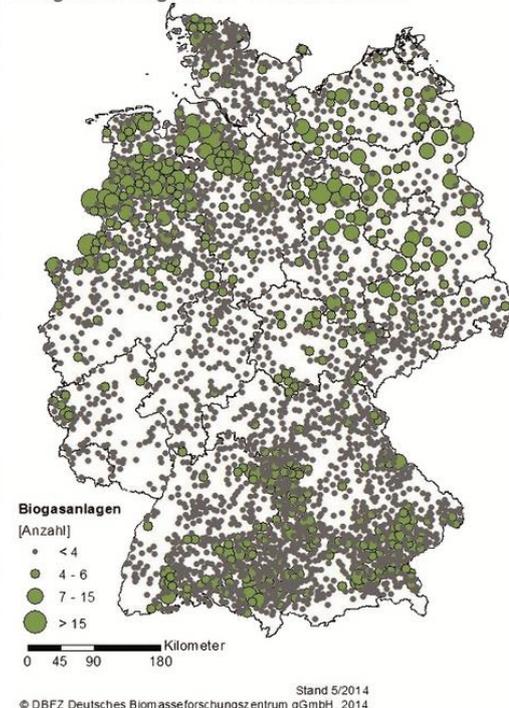
0 - 0,49
0,50 - 0,99
1,00 - 1,49
1,50 - 1,74
1,75 - 1,99
2,00 und mehr (Max.: 2,96)

0 100 200
Kilometer

Kartenerstellung: H. Bäurle, 2012

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland, GENESIS [06/2012] und eigene Berechnungen Nach: Uni Vechtal!

Biogasanlagen in Deutschland



Biogasanlagen

[Anzahl]

• < 4
• 4 - 6
• 7 - 15
• > 15

0 45 90 180
Kilometer

Stand 5/2014

© DBFZ Deutsches Biomasseforschungszentrum gGmbH, 2014

(mal alle drei Karten, Nitratbelastung, Viehdichte und Biogasdichte nebeneinander)

1.7 Ein Artikel ohne „Zeitbombe“ und „Krebsangst“!

Sehr erfreulich ist, dass in dem Artikel den Gesundheitsgefahren durch Nitrat im Wasser widersprochen wird, auch die Vergiftungs- und Verschmutzungspanik relativiert wird („keine Zeitbombe“). Diese NGO-Saga gehört sonst zu jedem Nitratartikel. Auch nicht selbstverständlich ist, dass der Bauernverband zu Wort kommt. Ganz ungewöhnlich ist der deutliche Hinweis auf die Auswirkungen des Biogasbooms.

2) Zum Artikel „So viel Oberweite braucht keine Pute“ von Jakob Strobel y Serra

2.1 DEMETER: Glaube gegen Wissenschaft, auch wenn die Kreislauftheorie stimmig ist

Die „Oberweite“-Sprache des strammen Heidjers verschlug wohl dem Feuilleton den Blick auf das „Oben- und Untenrum“ eines DEMETER-Betriebes? Gibt es im Feuilleton eine Schwäche für Obskures und Okkultes? DEMETER ist ein Enkelkind der Reformbewegung, speziell der Glaubensrichtung „Rudolf Steiner“, also der bio-dynamische Urkirche, im Unterschied zu den bio-organischen Abspaltungen später. Das sind alles von außen in die Landwirtschaft herangetragene Ideen, keine Gewächse knorriger Heidjer - und schon gar nicht in der Landwirtschaft verwurzelt. Es mag manchen Leichtgläubigen so vorkommen, als ob der anthroposophische DEMETER-Hokuspokus für die heutigen DEMETER-Betriebe nur noch eine Last ist, die man in der Praxis abgeschüttelt hat. Doch bei der Einweihung der Bauck-Fleischerei gab es viel Prominenz und auch den Segen des „Rayotronikers und ökologischer Bauberaters“ Martin Evers⁹. Bäuerlich ist anders! Fest in der sandigen Heide verwachsen und rayotronisch eingependelt?

Nun ein ZITAT aus der FAZ zu Herrn Bauck: *„Doch er ist weder ein Bullenflüsterer noch ein Latzhosenidealist und schon gar kein Ökoesoteriker, sondern ein knorriger Bauer mit Quadratschädel, Prellbockkinn und Schraubstockhändedruck, der mit beiden Beinen fest in der sandigen Erde der Lüneburger Heide verwurzelt und dennoch auf seine Weise ein Weltverbesserer ist.“* ZITAT ENDE

Warum müssen bei DEMETER die Kühe die Hörner tragen? Weil das die Antennen für den Strahlenaustausch mit dem Kosmos sind und das ist wiederum gut für Milch, Mist und Boden: *„Als wichtige lebendige Organe haben die Hörner Einfluß auf den Kräftehaushalt der Tiere und vor allem auf die Verdauungsleistung. So liefern sie ausgewogenen Dünger, der den Boden belebt und fruchtbar hält.“* Und *„Ebenso kann die Kuh mit ihren Hörnern als Art „Antennen“ kosmische Kräfte aufnehmen und in ihrem komplizierten Verdauungsapparat umsetzen, was man auch in der Qualität und Struktur der Milch nachweisen kann.“*¹⁰ Der Quatsch mit den „Antennen für kosmische Strahlung“ verschwindet aus taktischen Gründen immer mehr von den DEMETER-Seiten, auch das „Volkswissen“ um den Mondkalender, nach dem man säen sollte, zumal sich nun bei Demeter zwei Fraktionen gebildet haben in der Mondzeiteauslegung. Den Unsinn mit der „Dynamisierung des Bodens“ durch den Kuhhorn-Hokuspokus u.a. kann man unter Religionsfreiheit durchgehen lassen, selbst wenn Kuhhörner Erwachsene verletzen, bei Kindern nicht mehr, aber wenn Wunden der Kühe durch Streit-Hornverletzungen im Tiefstreu-Laufstall nicht oder zu spät nach den Regeln der Schulmedizin („allopathische Produkte“) versorgt werden, sondern mit Quacksalbereien, nicht zuletzt weil man bei einer Behandlung mit Antibiotika die Bio-Milch sehr lange nicht liefern darf, dann wird es zur ideologischen Tierquälerei. Wer bei Tieren unterstellt, dass Homöopathie wirksam sein könnte, ist ein Schreibtisch-Tierquäler. Hier darf es keinen Ermessensspielraum für Ideologen geben. Dass der Vorrang der Homöopathie vor „allopathischen Produkten“ in das Ökogesetz geschrieben wurde - mit der Ausrede „so es dann wirke“ für die Gesetzesmacher - zeigt, in welche Voodoo-Welt wir heute über „Bio“ treiben¹¹.

2.2 Die Mär von der „Schonung“ des Bodens

ZITAT FAZ: *„Großvater Bauck wollte möglichst autark sein, verzichtete auf Monokulturen, veredelte seine Erzeugnisse auf dem Hof, hielt sich an die fünfjährige Fruchtfolge zur Schonung des Bodens, -lauter Prinzipien, die bis heute auf dem Bauckhof gelten.“* ZITAT ENDE.

⁹ Vgl.: <http://www.bauckhof.de/de/bauckhof-klein-suestedt/aktuelle-infos/fm-einweihung-photos.html> Rayotroniker Martin Evers: <http://www.hifas.eu/memon-transformer.html>

¹⁰ Vgl.: <http://www.lebendigeerde.de/index.php?id=demeter-und-kosmos> und <http://www.demeter.de/presse/freude-%C3%BCber-h%C3%B6here-preise-bei-demeter-milchprodukten-tegut-m%C3%A4rkten> und <http://www.kirchhof-oberellenbach.de/biodynamik.html> und <http://www.himmelschluesselhof.net/landwirtschaft/demeter/> und http://www.demeter.ch/de/qualitaet/kosmos_detail.php

¹¹ Siehe http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/OekologischerLandbau/889_2008_EG_Durchfuehrungsbestimmungen.pdf?__blob=publicationFile § Artikel 24, Tierärztliche Behandlung: (2) „Phytotherapeutische und homöopathische Präparate, Spurenelemente und die Erzeugnisse gemäß Anhang V Abschnitt 1 sowie Anhang VI Abschnitt 3 sind gegenüber chemisch-synthetischen allopathischen Tierarzneimitteln oder Antibiotika bevorzugt zu verwenden, sofern ihre therapeutische Wirkung bei der betreffenden Tierart und der zu behandelnden Krankheit gewährleistet ist. (3) Lassen sich die Krankheit oder die Verletzung mit den Maßnahmen gemäß den Absätzen 1 und 2 nicht bekämpfen und erweist sich eine Behandlung als unbedingt erforderlich, um dem Tier Leiden und Schmerzen zu ersparen, so können unter der Verantwortung eines Tier-arztes chemisch-synthetische allopathische Tierarzneimittel oder Antibiotika verabreicht werden.“

Niemand hatte zu der Zeit Monokulturen, die sind auch heute nicht die Regel. Fünfjährige Fruchtfolgen mit Leguminosen und einer Tierhaltung ist bei Biobetrieben gut, auch um Stickstoff in die Böden zu bekommen, also zur Dünger- statt zur Lebensmittelproduktion. Die „Schonung des Bodens“ ist eine typische Reformbewegungs-Sprechblase. Der Boden ist ein Hochleistungssportler, der ständig im Training bleiben muss, um seine Nutzer zu ernähren. Schonung ist Abbau. Weil sie den Dünger sozusagen selbst produzieren müssen und zu schwach wirkende, natürlich giftige(!) Fungizide haben, deshalb die weite Fruchtfolge. Das wird den Laien als „Schonung der Böden“ verkauft. Die Ablehnung des „Kunstdüngers“ ist schlicht ein Humbug-Dogma aus der Reformbewegung, wo alles „natürlich“ und „möglichst unbehandelt“ sein sollte. So hat sich das in die Biogesetzgebung geschlichen. Im „künstlichen“ Stickstoff, der die Hälfte der Menschheit ernährt, ist nichts Giftiges drin, aber die Ökogläubigen lehnen ihn dogmatisch ab! Nichts hat diese Glaubensrichtung zur Ernährung des Menschenzuwachses seit 1913 (Erfindung des Haber-Bosch-Verfahrens der Stickstoffdüngerproduktion aus Luftstickstoff) beigetragen, im Gegenteil. Lassen sie heute den „künstlichen“ Stickstoff weg, spätestens wenn die erste Milliarde Menschen verhungert ist, kommt er wieder und dann werden endlich auch die Ökosekten sehen, dass ihr „unbehandelt-rein-natürlich“-Glaube seine Macken hat. Das ist so menschenfeindlich wie Krankheiten schulmedizinisch unbehandelt zu lassen.

2.3 DEMETER war nie, wollte nie und wird nie ein Bio für die Massen sein

ZITAT FAZ, Herr Bauck: *„Mir ist ein bäuerlich konventioneller Betrieb tausendmal lieber als ein biologisch industrieller.“* ZITAT ENDE.

Herr Bauck schwelgt offensichtlich in der Zeit vor den Künast'schen-Bioverordnungen. Die Ministerin wollte „Bio für die Massen“ und extrahierte aus den Regeln der Bioverbände eine abgeschwächte Verordnung, die es bis zum Gesetz, zur EU-Bioverordnung, brachte. Vorher war die Welt für Demeter, Bioland u.a. noch in Ordnung, denken viele. Aber ihre Vordenker wollten nicht nur Vereinsvorsteher sein, sie wähten sich zur Weltrettung berufen, auch um den Preis einer Konkurrenz auf dem Bio-Markt. Bio sollte Mainstream werden, sonst ginge die Welt unter! Billig-Bio führte zu Umsatzsteigerungen, aber das Stufen-Model: Konventionell, EU-Bio, Verbands-Bio und dann nochmal eine Unterscheidung in „industriefreundliche“ und mehr „bäuerliche“ Bio-Verbände, das ist schwer zu vermitteln, die Grenzen verschwimmen.

Bio ist ordnungspolitisch problematisch. Hurra, eine neue Verwaltungsebene! Eine zweite staatliche „Normebene“ über „konventionell“ einzubauen, wäre keine Saatsaufgabe. Es genügt die eine, die hat für alle gut zu ein. Die zu kontrollieren, ist Staatsaufgabe. Das ist die Ebene, auf der Wettbewerb klar stattfinden kann, was unseren Wohlstand generiert. Wer mehr will, eine „Bionormebene“, eine „Zertifikatewirtschaft“, selbstverständlich hätte das Privatangelegenheit von Privatorganisationen zu sein, selbstverständlich zu Privatkosten! Dazu sind die Prozente da, die DEMETER, Bioland etc. bei jedem Verkauf ihrer Betriebe mitkassieren. Diese Kosten teilweise zu verstaatlichen, ist Steuerverschwendung, ist eine Schwächung des Standortes. Kaum einer begreift, was man mit einer staatlich garantierten „Bio-Normebene“ für einen Wahnsinnsaufwand treibt, der immer mehr wächst. Viele Bioflächen haben gegenüber der Nutzung vor den Bioprämien keinen Öko-Mehrwert, da wird nur die Subvention mitgenommen. Almen, Heide, Moore, Deiche wurden nie künstlich gedüngt etc.. Minister und die neue Ökobürokratie brauchen Existenzberechtigungen.

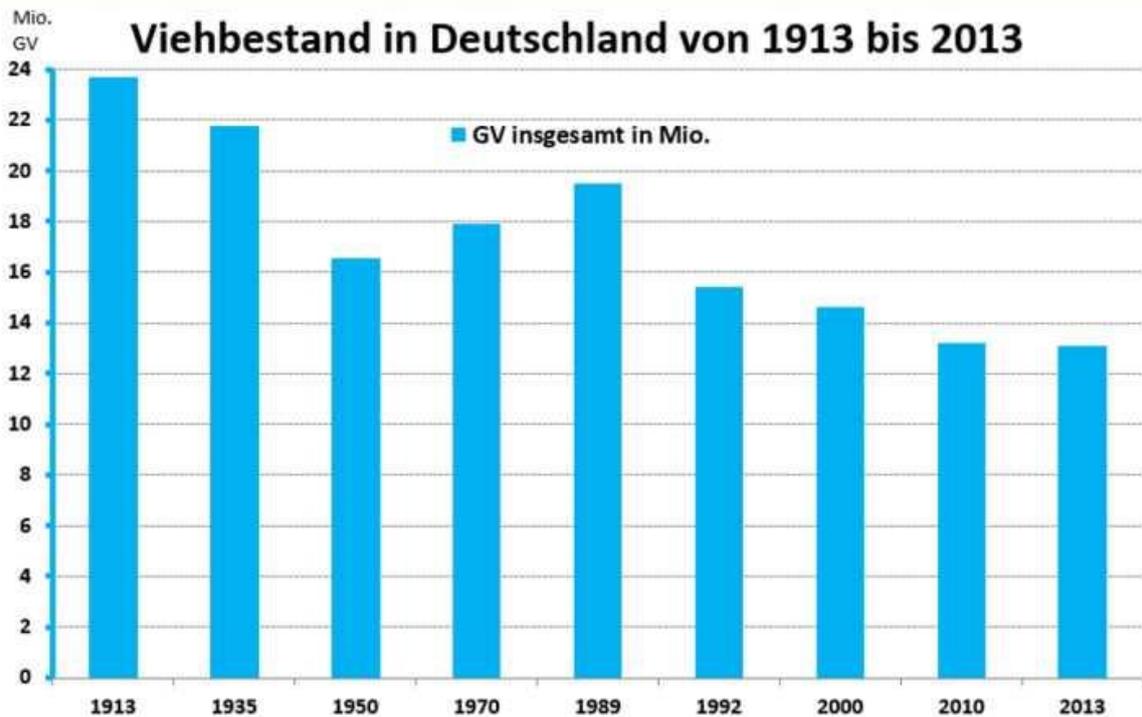
2.4 Bio kann die Menschen, so wie sie nun mal sind, nicht ernähren

ZITAT FAZ, Herr Bauck zur Ernährung der Völker über bio: *„Aber wenn wir unsere Ernährung umstellen, weniger Fleisch essen und mehr dafür auszugeben bereit sind, dann geht es.“* ZITAT ENDE.

Herr Bauck weiß, dass der Stickstoffbedarf der Felder nach den DEMETER-Regeln heute einen ungeheuren, dungproduzierenden Tierbestand bräuchte, viel mehr Tiere als heute da sind - und viel mehr, als für tierische Produkte nötig wären. Mehr Bio = mehr Dungbedarf und dann „weniger Fleisch“ - und alle satt? Das geht nicht auf! Dass man die Menschheit oder Deutschland ohne künstlichen Stickstoff über Bio-Dogmen ernähren könnte, ist so weltfremd wie die Annahme der Professoren 1915, bei weniger Vieh bleiben mehr Kartoffeln und Getreide für die Menschen. 800.000 Deutsche haben das mit dem Leben bezahlt, zuerst und

grausamst die „unnützen Esser“ in den Irrenhäusern¹². Mit mehr Vieh konnte man im 18. Jahrhundert beim Übergang von der Dreifelderwirtschaft auf die Fruchtwechselwirtschaft, trotz Futteranbaues auf den Ackerflächen, auch mehr Menschen ernähren. Mehr Vieh, mehr Dung, mehr Ertrag, mehr Menschen, besseres Essen - dank leistungsfähigerer Böden, mehr echtes Wissen über Böden, Pflanzen und Tiere. Wegen des „künstlichen“ Stickstoffs ab 1913 konnte der Tierbestand gegenüber früher pro Mensch deutlich reduziert werden, gibt es heute die vielen viehlosen Betriebe und Regionen und trotzdem viel mehr tierische Produkte als früher! Wenn die viehlosen Bauern heute alle wieder Vieh hätten, auch die in den Dörfern drin, was gäbe das für eine Gaudi mit den tierentwöhnten Nachbarschaften!

Viehbestand in 100 Jahren - 45% !



GV = "Großvieheinheiten" = 500kg Vieh-Lebendgewicht. 1950 bis 1989 Bundesrepublik plus DDR. Die Viehbestände der DDR wurden nach der Wiedervereinigung stark abgebaut, erkennbar an den Daten von 1989 und 1992. Die Volkszählung 2011 ergab weniger Einwohner als erwartet. Bei der Viehzählung 2010 wurde der Schweine- und Geflügelbestand weniger vollständig als 2013 erfaßt.

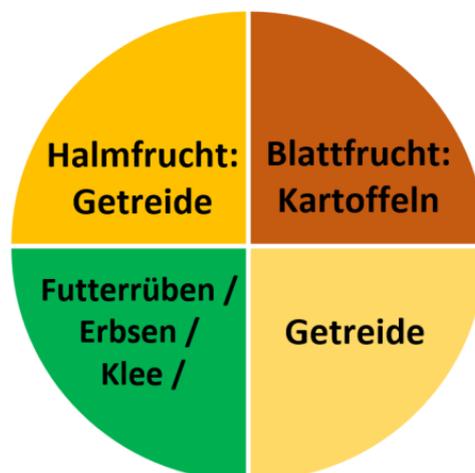
1913: 67 Mio. Einwohner nun 81 Mio. Leistung der Ldw.: Mehr tierische Produkte mit weniger Tieren!

Quelle: Stat. Jahrbücher

Folie 26

Ab 1750: Acker für Futter und 0% Brache

Fruchtwechselwirtschaft mit Futterbau



0% Brache = mehr Menschen, mehr Vieh, mehr Dung: „Ackerruhe“ ist Blödsinn 9

¹² Vgl.: <http://dlz.agrarheute.com/von-professoren-empfohlen>

2.5 Vegan wäre der Tod von DEMETER

ZITAT FAZ, Herr Bauck: „Dieses ganze vegane Zeug zum Beispiel ist mir völlig fremd. Ich bin Bauer und weiß, dass es keine vegane Landwirtschaft gibt. Tiere gehören einfach auf den Hof, schon allein deswegen, weil man ohne ihren Mist keine natürliche Düngung hat.“ ZITAT ENDE.

Eine vegane Landwirtschaft gibt es schon, seit Jahrzehnten gleich in Herrn Baucks Nachbarschaft, was er wissen müsste wie die ganze Welt, aus der kam der EHEC-Keim, der hier 53 Menschen qualvoll zu Tode brachte. Dass Herr Bauck ein Problem mit vegan hat ist klar, als DEMETER-Betrieb muss er Vieh halten. Der Nährstoffkreislauf nach Rudolf Steiner funktioniert sonst nicht. Herr Steiner kannte noch keine Biogasanlagen. Natürlich steht er, trotz der vielen Bauck-Backmischungen in den Bio-Supermärkten etc., in der Tradition der „unbehandelten Lebensmittel“ aus der Reformbewegung, die noch heute das Angebot der Reformhäuser ausmachen. Vegan hat eine kuriose Schwäche für voll künstliche Ersatzprodukte, wie „vegane“ „Wurst & Käse“. Das konsumieren dann die gleichen Ernährungsbewegten, die sonst so viel Wert auf „unverfälscht“ und „frisch“ und „natürlich“ legen. Wie meinte doch Herr Martenstein im ZEIT-Journal über den deutschen Verbraucher samt Verbraucherberaterinnen: „Es ist meiner Ansicht nach wissenschaftlich erwiesen, dass 64 Prozent der Deutschen geisteskrank sind“¹³. Ja Himmelherrgottnochmal, Fleisch ist natürlich, was denn sonst! Vegan wäre der Tod der DEMETER-Betriebe, würde Bio ans Messer liefern. Aber der Streit vegan-bio-biovegan-nurgesund / Veganzmarkt – Biosupermärkte - Reformhäuser hat nun den Vorteil, dass die scheinheiligen Bio-Vorsteher sich endlich zur Tierhaltung bekennen müssen und dies auch den veganen Tierrechtsaktivisten in ihren Demo-Kolonnen sagen müssen, derer sich Bio bisher zur Schlechtmachung der Konviprodukte gern bediente, selbst als die zunehmend auch in Bioställe eindrangen.

Vegane Mission: Werkzeug Tierschutz



Peta-Vize Mathews 2003: „Wir führen einen Krieg. Genauso ist es.“

Tenor: Toll, dass es in Deutschland so wenig Geburten gibt. Weniger Menschen ist nun mal besser für die Tiere.

Quelle: PANORAMA Sendung vom 23. Oktober 2003: „Grillhähnchen und KZ-Opfer - Zynische Vergleiche von Tierschützern“.

Aus der ARD: Mediathek <http://daserste.ndr.de/panorama/media/tierschuetzer100.html>)

Die veganen Tierrechts-NGO's sind Missionswerke für vegan mit dem Tierschutz als Missionshilfsmittel und keine guten Mitmarschierer in Bio-Förderdemos. Wann merken die Journalisten und nackte Promis, dass das Ziel dieser Organisationen „mehr Platz für Tiere“ ist, eine Reduzierung des Hauptumweltsünders, des Haupttierquälers, des Menschen? Wollen wir das nachher wieder nicht gewusst haben? Schon die Reaktion von Herrn Broder auf den peta-Protest gegen einen mit Sprengstoff beladenen Esel hätte doch allen Promis die Schlüpfen anlassen müssen!¹⁴

¹³ Vgl.: <http://www.zeit.de/2014/01/martenstein>

¹⁴ Vgl.: <http://henryk-broder.com/hmb.php/blog/article/1531> und <http://henryk-broder.com/hmb.php/blog/article/4319> und <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-26383975.html>

2.6 Soll sich das Angebot nach den Verbrauchern richten oder nach grünen Plänen?

Wenn Herr Bauck sagt: „Die Bauern könnten die Welt nicht verändern, das müsse die Gesellschaft schon selbst tun“ so ist das für einen Biobetrieb toll und völlig richtig, nur so soll er das mal seinen Verbänden und den ökobewegten Menschen verraten, die zu den Bauchhöfen pilgern. Nach der Pleite mit dem „VeggieDay“ gilt jetzt noch mehr als vorher für die Ökoavantgarde: wir müssen das Angebot verändern, reglementieren, preislich steuern, dann kaufen und essen die Kunden schon, was wir für geboten halten. Das ist das totalitäre Erbe von Außen links und Außen rechts dieser Bewegung, die kam ja nicht wie das Teufelchen aus der Schachtel.

Taktischer Rückzug vom „VeggieDay“

The screenshot shows a news article from taz.de. The header includes navigation links like 'Abo', 'Info', 'taz.methode', 'Anzeigen', 'Genossenschaft', 'Panter Preis', 'Shop', 'weitere', and 'Hilfe'. The main title is 'Bürger gegen Billigfleisch' under the category 'Gute Ernährung'. The sub-headline reads: 'Das Agrarpolitische Bündnis will Billigfleisch aus Kantinen verbannen. Die Grünen unterstützen das – und auch die SPD. Vor einem Jahr war die noch skeptisch'. There is a photo of a person holding a plate of meat. To the right, there is a sidebar with the author 'THOMAS KREUTZ', the date '7. 8. 2015', and a yellow banner that says 'Schluss mit dem Hass!' with a logo of a house on fire crossed out by a red circle and slash. Below the banner is the text 'Anzeige' and 'compact!'.

Ist es den Grünen „herzlich egal“ ob die Leute einen VeggieDay machen?
Grüne: „Strukturelle Änderungen bei Lebensmitteln müssten bei den Produzenten, und nicht bei den Konsumenten ansetzen.“ 1)

Der Hang zur Bevormundung, zum „Elite(un-)geist“ ist weiter da!

1) <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/gruenen-parteitag-veggie-day-wird-herzlich-egal-a-1004379.html>

2.7 Umweltlügenamt oder Wahrheitsbehörde?

Das Umweltbundesamt soll des „Ökosektierertum unverdächtig“ sein (ZITAT FAZ: „Selbst das jeder Art von Ökosektierertum unverdächtige Umweltbundesamt“ ZITAT ENDE)? Das UBA ist eher die Zentrale des Ökosektierertums!¹⁵ Mit ihrer raffiniert irreführenden Informationspolitik verdient sich das UBA eher den Titel „Umweltlügenamt“ oder sarkastischer (aus der ZEIT!) „Wahrheitsamt“¹⁶. Wenn man die Ernährung der Hälfte der Weltbevölkerung unter „Stickstoffbelastung“ summiert, so müsste man diesen Ungeist eher in Berliner, Moskauer oder Pekinger Planungsbüros vergangener Zeiten als in einem Ökobürohaus in Dessau verorten. Es geht hier um Menschen! Natürliche, lebensnotwenige Kreisläufe, wie bei der Nahrung, darf man nicht mit Wohlstandssackgassen, wie bei der Verbrennung von fossilen Brennstoffen, vermengen.

Unsere Flüsse und Seen werden immer sauberer, alte Arten kommen zurück. Aber die, die früher an das unausweichliche Waldsterben glaubten, hatten schon immer eine Schwäche für Weltuntergangs-

¹⁵ Vgl.: <http://dlz.agrarheute.com/aufpassen-und-verschweigen> und <http://www.keckl.de/texte/Das%20Umweltbundesamt%20informiert%20parteiisch.pdf>

¹⁶ Vgl.: <http://www.zeit.de/2013/23/klimastreit-erderwaermung-umweltbundesamt>

Sündenpredigten und ihre Heilsverkünder: „Wenn die Münz im Biokasten klingt, die Ökoseel aus dem Umwelt-Fegefeuer springt“. Wer lebt weiter auf 100qm Wohnfläche mit Garten auf bester Ackerbodenqualität, kassiert ein Wohlstandsgehalt, fährt Auto, fliegt erleichtert in den Urlaub - aber will anderen eine Umweltmoral mit Verzicht predigen? VerhaltensökonomInnen nennen das heute „Moral Licensing“¹⁷. Wer 1980 nicht an das unausweichliche Waldsterben glaubte, wurde moralisch auf die Stufe der Holocaustleugner gestellt. Wir müssen gut sein, zumindest diesen Anschein in der Twitter-Welt des Anscheins und der Selbstdarstellung erwecken, und wenn wir den eigenen Verstand dafür anpassen müssen. ZITAT aus der ZEIT: „Wie in einem perfekt passenden Schuh, den wir kaum spüren, sitzen wir auf diese Weise in den Weltbildern unserer Zeit fest, deren Borniertheit erst spätere Generationen ganz ermessen werden.“ ZITAT ENDE¹⁸ Nun stelle sich mal einer hin und sage, Bio führt in eine Gängelungs-Diktatur von weltfremden Theoretikern statt zur Weltrettung! Wenn der Jungbauer in der Disco sagt, er wäre Biobauer, mit Pferd, hat er mehr Chancen auf eine vergnügliche Nacht. Danach richtet sich das schon, wenn überzeugt wurde.

2.8 Mehr Öko-Hearsay zu Wasser & Nitrat

ZITAT FAZ: „Stickstoff wird als Nitrat massiv ins Grundwasser geschwemmt, so dass inzwischen bei fünfzehn Prozent des Trinkwassers der Nitratanteil über dem gesetzlichen Grenzwert liegt.“ ZITAT ENDE.

„Mainstream“ - aber falsch. Der Anteil des Trinkwassers, bei dem der Nitratanteil über dem gesetzlichen Grenzwert liegt, ist nahe Nullkommanichts! ZITAT UBA: „Die Messdaten aus den Jahren 2011 bis 2013 zeigen: Das Trinkwasser hielt bis auf eine Ausnahme zu mehr als 99 Prozent alle Parameter ein.“¹⁹ Wenn Nitrat so schlimm wäre, müsste man den Gemüseverzehr verbieten. Wer trinkt eigentlich noch Wasser aus dem Hahn? Die Nitratmenge aus dem echt getrunkenen „Trinkwasser“ ist im Vergleich zu Gemüse und Obst ein Witz. Neuere Erkenntnisse sprechen dem Nitrat in den aktuellen Dosen einen Gesundheitsnutzen zu²⁰. Es gibt inzwischen schon Nitrat-Fitnessdrinks²¹. Dieses Hearsay-Wissen breitet sich mit großer Unterstützung des UBA aus, Zahlen, Faken und Zusammenhänge werden durch „groß“, „bedeutend“, „Einfluss“ etc. ersetzt, wenn die echten Zahlen stören könnten – und man rückt die echten Zahlen zu den Behauptungen auch nicht raus²². Das UBA verstößt damit gegen die Beamtenpflichten²³, es hat unparteiisch und seriös zu informieren.

2.9 Hearsay zu den Einkommen

ZITAT FAZ: „Massentierzüchter verdienen so viel Geld, dass sie zu fast jedem Preis Land pachten können – zu dem einzigen Zweck, ihren Dung dort abzuladen. Noch verheerender ist die absurde Förderung von Energiepflanzen für die Biogasherstellung, die bei zweitausend Euro pro Hektar liegt, viermal mehr, als ein Biolandwirt bekommt.“ ZITAT ENDE.

Die „Massentierzüchter“ sind zu 99% normale Bauern, dass sie so viel Geld verdienen, werden diese gerade im Moment mit Erstaunen hören. Keiner betreibt „Güllekippen“, alle normale Feldbewirtschaftung. Die Pachtpreise wurden durch die gesetzlich angeordneten „Güllennachweisflächen“ getrieben, eben damit genug Fläche für die anfallende Gülle da ist, aber hohe Pachtpreise bringen auch mal Verluste in die Bilanzen. Biogasanlagen sind meistens Nebenbetriebe mit beschränkter Haftung und von denen sind auch

¹⁷ Vgl.: <https://uniwissenpsycho.wordpress.com/2012/01/05/moral-licensing/> und

<http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/4690945/Warum-Bio-uns-bose-machen-kann>

¹⁸ ZEIT 36/15 Seite 39 Artikel von Iris Radisch – auch wenn Frau Radisch sicher ganz andere mit „Borniertheit“ meinte als ich.

¹⁹ Vgl.: <https://www.umweltbundesamt.de/presse/presseinformationen/deutsches-trinkwasser-erhaelt-wieder-die-note-sehr> und <http://www.umweltbundesamt.de/daten/wasserwirtschaft/qualitaet-des-trinkwassers-aus-zentralen> und <http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/bericht-des-bundesministeriums-fuer-gesundheit-des-2> und http://www.deutschlandradiokultur.de/trinkwasserbrunnen-zu-99-9-prozent-unterhalb-der-grenzwerte.993.de.html?dram:article_id=280778

²⁰ Vgl.: http://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2013/05/08/df_20130508_1136_d1ff35e9.mp3 und http://www.bfr.bund.de/de/fragen_und_antworten_zu_nitrat_und_nitrit_in_lebensmitteln-187056.html

²¹ Vgl.: <http://www.fitrabbit.com/wirkung/nitrat-wird-zu-no>

²² Vgl.: <http://www.keckl.de/texte/Das%20Umweltbundesamt%20informiert%20parteiisch.pdf>

²³ Vgl.: http://www.gesetze-im-internet.de/beamstg/_33.html

schon einige Bankrott gegangen. Es kommt immer darauf an, was man von dem Geschäft versteht, ob man ein Händchen dafür hat. Es gibt übrigens auch sehr gute Biobetriebe, die die Pachtpreise in die Höhe treiben, sehr hoch pachten, anklopfen, ob man nicht verpachten möchte, sie würden Höchstpreise zahlen - weil sich ihr Geschäft lohnt. Der arme, traurige 68-Idealist als Biobauer ohne Verkaufsgeschick, der gerne in die Medien kommt, ist ein Auslaufmodell, hätte nie anfangen sollen.

Biogasanlagen werden gerne von viehlosen oder vieharmen Biobetrieben genutzt, um mit dieser Art von Gülle die Felder zu düngen, den dogmatisch verbotenen Stickstoffkunstdünger zu ersetzen. So kommt man mit weniger Vieh an Mist. Nur wenige Deutsche wollen den für deutsche Bioregeln oder gar ein Ideal-Bio, wie Herr Bauck es betreibt, den nötigen Bio-Mehrpriß zahlen. Das geht in dem Kampagnenebel des Bio-Hochschreibens meist unter. Die Mengenexplosion wird durch Billigbio und Importe getrieben - wenn bio kaum mehr kostet, wird's mehr genommen. Das verdirbt etwas das Geschäft der Verbandsbiobetriebe.

2.10 Ich muss mich in der Quasselgesellschaft gut darstellen, ob ich es mir leisten kann und will oder nicht

Wie man eine lokale Selbstversorgung organisierte, zeigte die DDR: Es gab halt nichts anderes oder nur zu astronomischen Preisen. Man nennt das in Bio-Kreisen heute „Einspeisevorrang“, angelehnt an das EEG.

DDR: voll fair, regional & saisonal



Bundesarchiv, Bild 183-U0202-400
Foto: Link, Hubert | 1976

Source: Bundesarchiv Bild 183-U0202-400, [Berlstedt](#), Ländliches Einkaufszentrum.jpg



Grüne Demo vor einem Zirkus, Quelle damals <http://www.swr.de/nachrichten/bw/-/id=1622/16hixw/index.html> Vor dem Zirkuszelt wurde von der Karlsruher Ortsgruppe der Grünen dazu ein Protesttransparent entrollt mit dieser Aufschrift. Wann stehen diese eifernden Leute vor Bio-Ställen? Wann merken die Bioverbände, mit wem sie da im Bette sind?

Man kann dem ökologischen Landbau quantitativ nicht mehr schaden, als dass man ihn die PR-Falle einer „heilen-Welt-Landwirtschaft“ - wie auf dem Bauckhof bugsiiert. Die Masse der Bioprodukte ist heute kein Kleinbauernerzeugnis mehr – aber - der Bauckhof ist auch kein kleinbäuerlicher Betrieb! DEMETER ist was für die elitär angehauchten, auch um sich so darzustellen. Der Bauckhof verkauft nicht nur Bioprodukte, er verkauft auch einen Bioablass auf Umweltsünden und Tickets für einen sozial abgegrenzten Wohlfühlzirkel.

2.11 Heidekartoffel Linda

Das war eine gute PR, die da um die Linda gemacht wurde. Die Nachfolgekartoffel „Belana“ schmeckt genauso gut und zickt viel weniger. Die wichtigste Speisekartoffel heute. Normal gehen die Biobetriebe auf zickenlose, gesunde, robuste Sorten, aber durch diese Show „armer Biobetrieb gegen bösen Saatgutkonzern“ bilden sich die Biokunden noch heute ein, da einen Kampf gegen das Böse zu unterstützen.

Bei der Aufzählung der Bio-Pioniere aus der Gegend wurde wieder der bio-vegane Pionier vergessen, der vormachte, dass vegan und Gartenbau geht. Für das EHEC konnten sie nichts, das wurde mit Samen aus Ägypten eingeschleppt, hätte auch anderen passieren können. Dass so viele Leute starben, lag auch daran, dass man nicht glauben wollte, dass ein lokaler Biobetrieb die Keim-Quelle sein konnte, obwohl das Erkranktenmuster eindeutige Hinweise gab. Bio ist ja so gesund, kann doch nicht sein.

2.12 Manchen Männern können die Brüste nicht groß genug sein

ZITAT FAZ, Herr Bauck: „Herausgekommen sind dabei Zombies mit **fünfzig Prozent** Brustanteil. Bei Pamela Anderson sind es nur dreizehn Prozent.“ ZITAT ENDE.

Der Brustfleischanteil bei der Pute liegt bei 30%, sagt sogar Ökotest²⁴. Leichte Puten haben ca. 30,5% Brustfleischanteil, schwere 33%²⁵. Das ist nicht viel mehr als Wildvögel haben, denn der Flugmuskel („Brust“) ist nun mal der größte und wichtigste eines Vogels. Die Vogelbrust ist ein Muskel, der muss groß sein, sonst klappt das mit dem Fliegen nicht. Flugunfähige Vögel haben mehr Bein. Der heißt zwar Brustmuskel, nun denken die Leute aber immer an die Dinger auf den Rippen, aber bei Vögeln zieht sich der Brustmuskel vom Hals unter den Bauch bis zum Schwanz²⁶. Das ist ein geschicktes PR-Spiel der Propagandaexperten bei den

²⁴ Vgl.: <http://www.oekotest.de/cgi/index.cgi?artnr=99117&bernr=04>

²⁵ Vgl.: Seite 39 in http://www.uni-goettingen.de/de/document/download/eb8e7cb74287077b3a6034007ac7ba47.pdf/4.Gefl%C3%BCgel_2013.pdf

²⁶ Vgl.: <http://www.heidemark.de/index.php?page=teilstuecke-der-pute> und <https://de.wikipedia.org/wiki/Gefl%C3%BCgel#/media/File:Huhn-ganz.png>

NGO's mit dem Unwissen in Biologie und Anatomie. Die Frau Anderson hat am unausbalancierten vorderen Gewicht vermutlich mehr zu leiden als die Vögel. Den Gewichtsanteil der Brüste bei Frau Anderson kenne ich nicht, aber wenn sie 60 kg wiegen sollte, dann wären 8 kg Brust eine reine Männerphantasie.

2.13 Die Ökologie beißt sich bei einzelnen Thesen in den Schwanz

Moderne Nutztierassen nutzen das Futter optimal, d.h. aus wenig Futter wird viel Fleisch. Das ist ökologisch und nicht alte Rassen, die viel Fressen und wenig Eier liefern oder Fleisch ansetzen. /

So wie die Hühner an Menschen gewöhnt sind, so reagieren sie auch. /

Auf dem DEMETER-Hofgut in Darmstadt kosten die Eier auch 50 Cents, auch von vorbildlichen „Hühnermobilen“ und viele Besucher gewöhnt, wie früher die überall herumkackenden Hofhühner. /

Zu Ostern gibt es deswegen so viele Eier, weil ein Großteil der Eier in Aufschlagwerke geht für die Großabnehmer, nur zu Ostern eben nicht. /

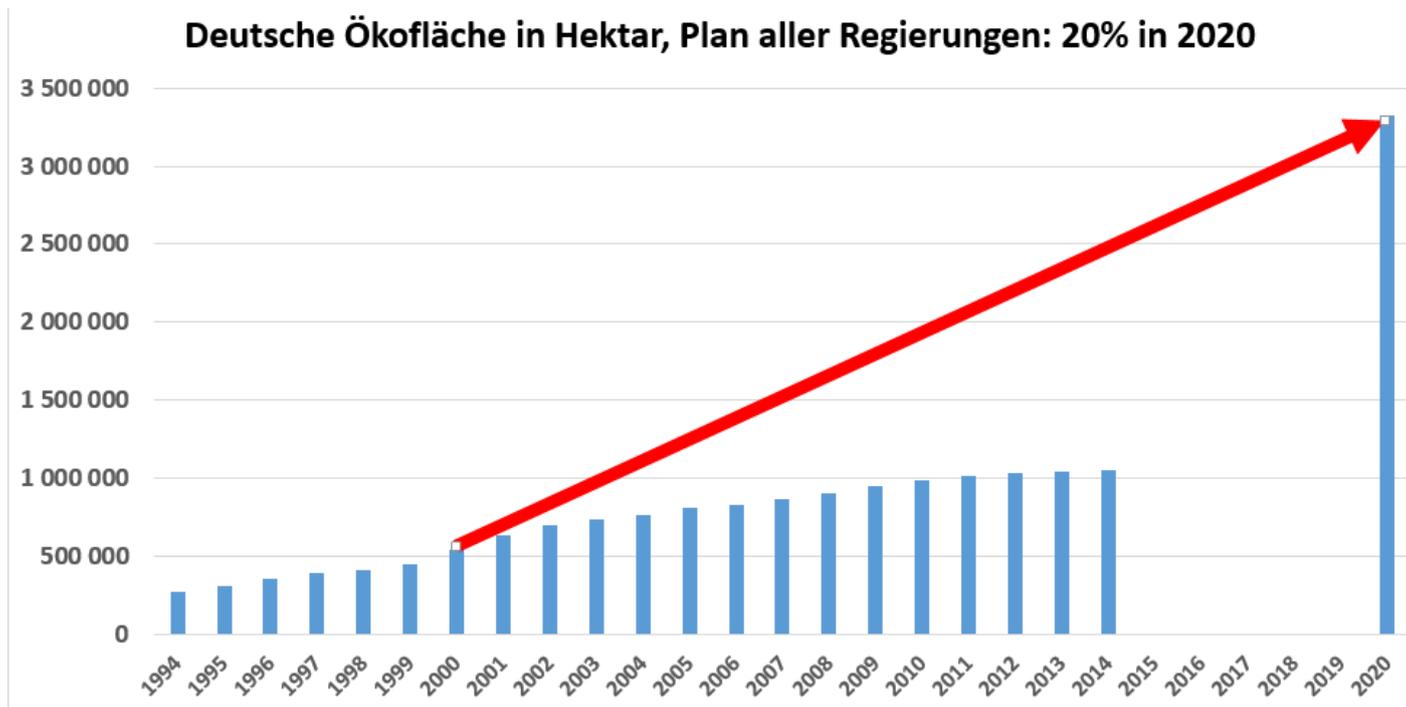
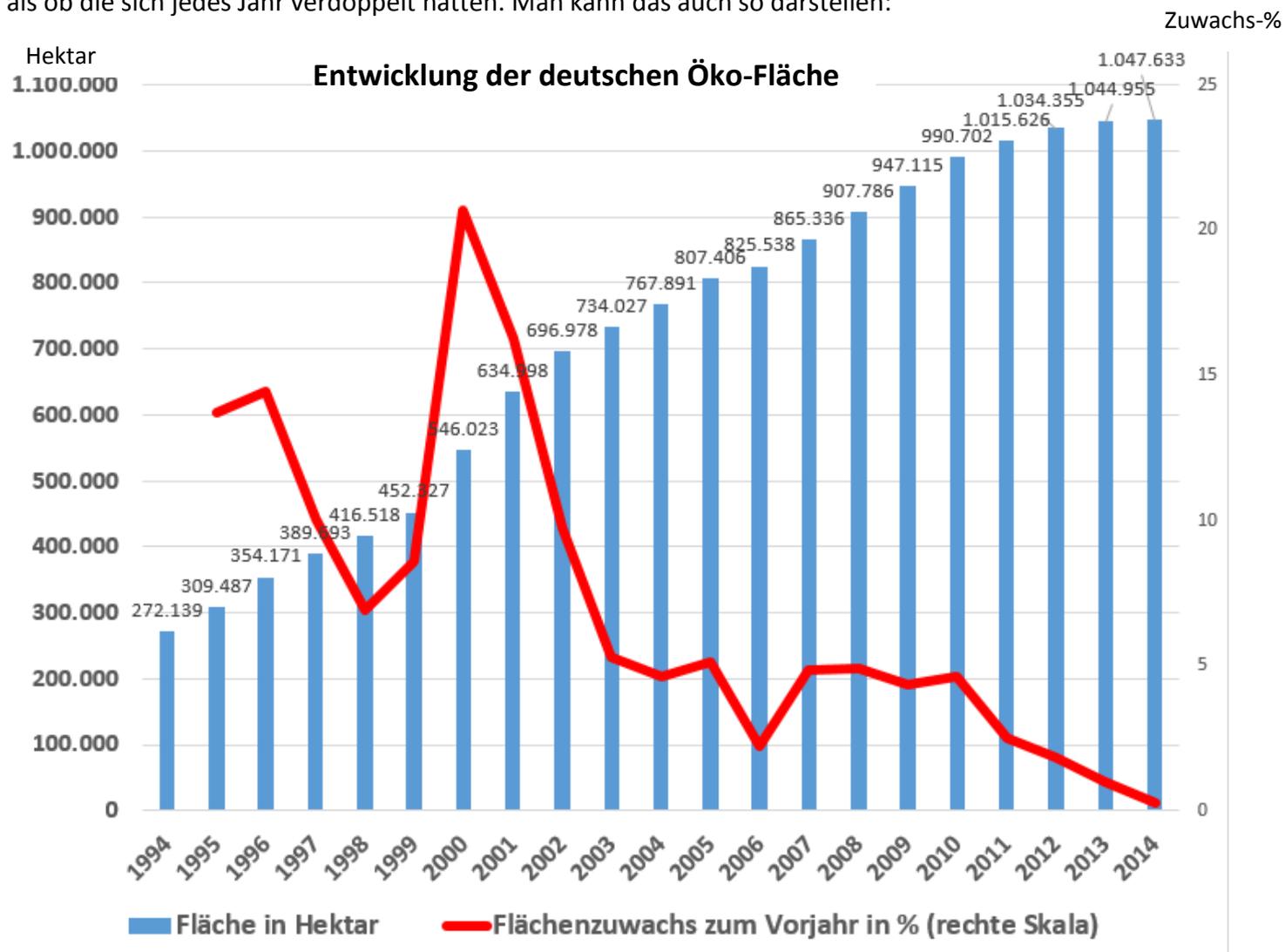
Ich würde mal behaupten, das Durchschnitts-Konvifutter aus den Werken ist besser als was die Biotiere zu fressen bekommen. Auch bei Bio geht 60% des Getreides ins Futter. Vieles davon würde kein Kraftfutterwerk kaufen. /

Deutsche Professoren scheinen inzwischen zu glauben, wenn man das Angebot verändert, ziehen die Kunden nach. Ansprüche, Reden und Verhalten sind zweierlei. Ansprüche hat man gern - an andere. Wer „gesellschaftlich akzeptiert“ als Produktionsvoraussetzung einführen will, wird demokratische Prozesse durch Räteentscheidungen ersetzen. Es kommt zum Terror praxisfernen Labertaschen, die sich für die Gesellschaft halten. Unsere Marktwirtschaft klappt hervorragend, entfaltet größten Nutzen für alle, für das Gemeinwohl, wenn jeder Bereich seine Freiheit und seine Regeln hat, seine Erfolge einstecken kann: Die Bauern die ihren, die Verarbeiter die ihren und auch der ganze Handelsbereich vor und hinter der Produktion die seinen. Die Rahmenbedingungen setzt der Gesetzgeber und alle halten sich daran, respektieren das. Das ist heute demokratisch legitimiert, das wird im Prinzip noch respektiert. Keiner mischt sich zu sehr in die Arbeit des anderen Bereiches ein, wenn es für den eigenen Bereich nicht nötig ist. Wie die Tiere gehalten werden, war Sache der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der Bauern, nicht der Verarbeiter oder des Handels. Eine Molkerei hält keine Kühe, will nur beste Milch, eine Schlachtereier hält keine Schweine, versteht auch nicht unbedingt viel davon, und der Handel schon gar nicht.

Der Rausch an neuen "Weltverbesserungsinstrumenten" zur "moralischen Reformation" des Clusters kann schnell verfliegen. Man sollte sich schon überlegen, sich bewusst sein, was man in Bewegung setzt, wohin das auch führen könnte, wenn andere hier an die medialen Ruder kommen und das propagandistisch nutzen ("Planziele nicht erreicht" etc.). Wenn jetzt jeder über alles mitbestimmen und sich einmischen will, und womöglich über einen "Ethikrat", oder wie immer man das nennen will, so wird das nach allen Erfahrungen mit der Soziologie eher in eine "Herrschaft der Labertaschen" (a' la "Welt-Agrarbericht") hinauslaufen, denn in eine ethische Reform des Bereiches. Es wird die Wettbewerbsfähigkeit des extrem erfolgreichen Clusters, nach meiner Erfahrung mit Menschen und Moden, eher lähmen statt beleben. Wer weiß dann denn noch, was kommt, auf was Verlass ist? Man sollte sich auch überlegen, was als nächster Bereich unter diese "Betreuung" kommt, ethische Preise, ethischer Handel, ethische Arbeitsbedingungen, ethische "Regionalität", ethische "Klimabilanzen", ethische Presse? Es ist absolut sinnvoll und richtig, prinzipiell in Gedanken und Praxis an der bisherigen, demokratisch legitimierten Arbeitsteilung festzuhalten! Bei undemokratischen "Räteelementen" ist sehr aufzupassen, was das wird, das ist streng auf einen speziellen "informellen Nutzen" zu beschränken. Alles andere wäre gegen unser Wirtschaftssystem, wäre ja so was wie ein Gutgläubigen-Kartell. Wir schreiben Euch vor, wie das zu machen ist!

3) Zum Artikel „Wie gesund sind Biolebensmittel“ von Christina Hucklenbroich auf Seite 14-

Die Grafiken über die Entwicklung der Ökoflächen vermitteln durch die Stauchung der Breite einen Eindruck, als ob die sich jedes Jahr verdoppelt hätten. Man kann das auch so darstellen:



Auch wenn das Bundesministerium meldet, 8,2% aller landw. Betriebe wären Ökobetrieb, so ist das falsch. Viele Ökobetriebe in diesen 8,2% sind gar keine Betriebe, sondern Rest- oder Hobbyflächen, für die eine Ökoprämie kassiert wird. Diese Zahl wird dann mit den echten Betriebszahlen aus der Agrarstatistik verglichen, wo jeder Betrieb auch Betriebseigenschaften haben muss²⁷. Es wird mit allen Tricks versucht, die Ökozahlen hoch zu schwindeln, die verzückten Ökojünger sitzen inzwischen überall.

4) Zum Artikel „Der moderne Landwirt ist eine arme Wurst“ von Hannes Hintermeier auf Seite 15

ZITAT FAZ: „alle Tiere haben, entgegen den Usancen in der konventionellen Landwirtschaft, ihre auch für den Verdauungsapparat wichtigen Hörner behalten dürfen“ ZITAT ENDE.

Dass die Hörner für die Verdauung wichtig wären, ist, wie schon gesagt, DEMETER-Humbug.

ZITAT FAZ, Herr Klett zu seiner Milch: „Milch, die nicht nur deutlich anders schmeckt, sondern die auch von Menschen mit Laktose-Intoleranz vertragen wird“ ZITAT ENDE.

Gefährlicher Humbug! So was ist wissenschaftlich unmöglich, es gibt keinen speziellen DEMETER-Milchzucker. Zivilcourage ist heute, so eine klare Sprache zu sprechen, oder wie in der ZEIT zu lesen war: „Obwohl inzwischen ununterbrochen geredet wird, darf man nichts mehr sagen.“²⁸

5) Zum Artikel „Seelachssalat ohne Lachs“ von Kornelius Fritz auf Seite 15

ZITAT FAZ: „Die deutsche Currywurst muss laut Lebensmittelgesetz einen Fleischanteil von vier Prozent aufweisen; kaum auszudenken, woraus sie außerdem besteht.“ ZITAT ENDE.

Seien Sie beruhigt und lesen sie bitte die Beipackzettel genauer, statt die irreführenden Infos der Spendensammelorganisationen oder was „Fleischexpertinnen“ der Stiftung Warentest bei „Hart aber Fair“ für einen Blödsinn erzählen. Sie haben hier Eiweiß (in g/100g) mit „Fleisch“ verwechselt. Fleisch ist nicht 100% Eiweiß. Der Eiweißanteil könnte erlaubt so niedrig sein, ist es in der Praxis meist nicht, der Fettanteil wäre entsprechend höher, beides vom Schwein. Der Rest ist Wasser.

14 Stück, gebrüht, zum Grillen und Braten

Durchschnittliche Nährwerte	pro 100g
Energie (kJ/kcal)	1446/350
Fett	32,0 g
davon gesättigte Fettsäuren	13,0 g
Kohlenhydrate	1,0 g
davon Zucker	1,0 g
Eiweiß	14,2 g
Salz	2,00 g

Zutaten: Schweinefleisch (95%), Speck, Speisesalz, Gewürze, Gewürzextrakte, Traubenzucker, Stabilisator: Diphosphate; Schafsaftling.

Kann Spuren von Senf und Sellerie enthalten.



Ich habe sogar den Verdacht, dass die Leute kaufen, was ihnen schmeckt und was sie sich leisten können, egal mit welchen Aufklebern und Geschichten Essensmissionare sie zum wahren Glauben lenken wollen.

²⁷ Vgl.: <http://dlz.agrarheute.com/darf-s-ein-bisschen-mehr-sein> und <https://www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Nachhaltige-Landnutzung/Oekolandbau/Texte/Tabelle2OekolandbauInD.html>

²⁸ ZEIT 36/15 Seite 39 Artikel von Iris Radisch.

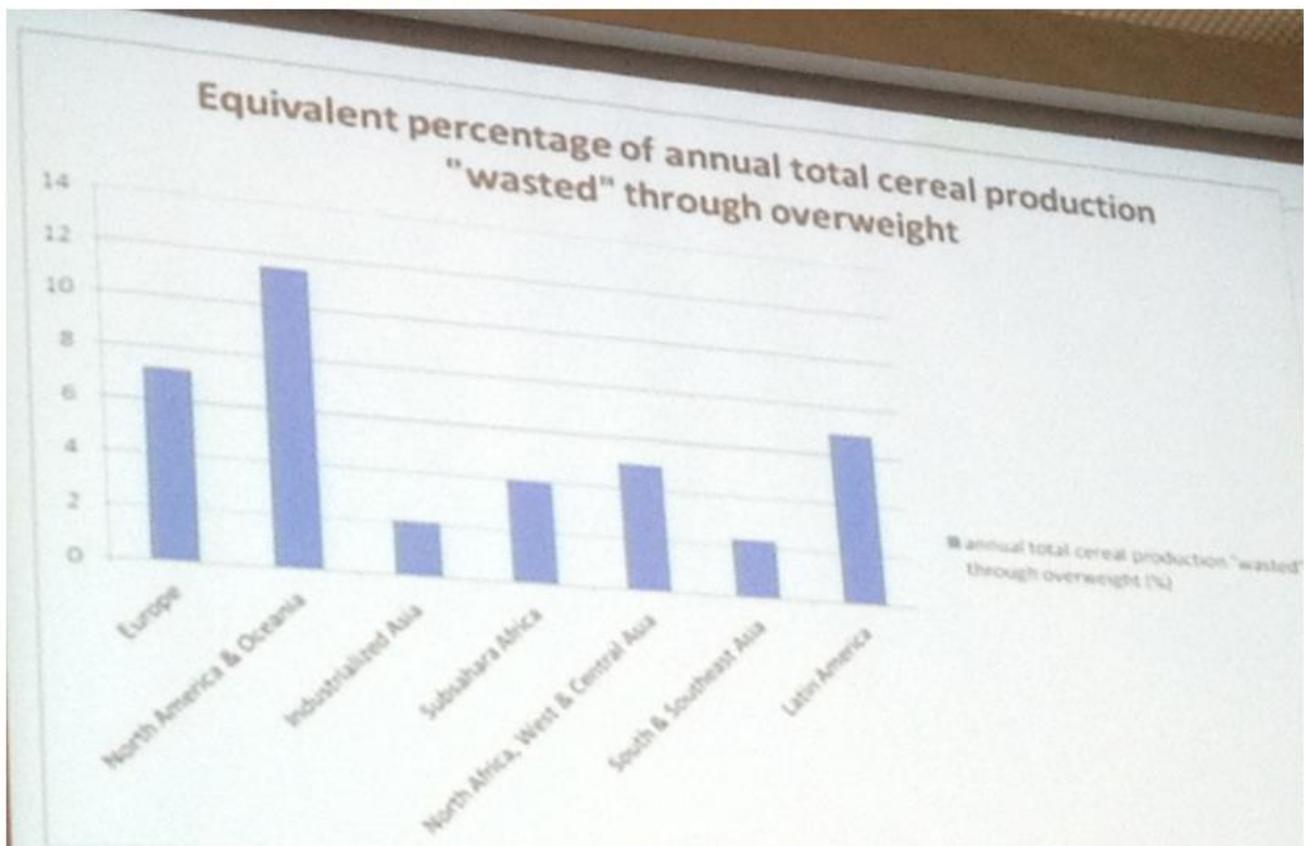
Niemand würde verhungern, wenn er nur frische Ware oder Grundnahrungsmittel ohne Etikett kaufen würde, Wasser trinken würde. Für den, der gut kochen kann, sind 95% der Supermarktfläche uninteressant und er ernährt sich trotzdem lecker, günstig und sehr gesund. Ach, wie sich die gescheiterten Gouvernanten und Blockwarte alle in Krampfhennengeschwaderstärke uneigennützig um das Wohl des Verbrauchers kümmern! Demnächst wird bei jedem Produkt ein Roman zum Nachlesen stehen und eine Lichtorgel für die Lesefaulen, dann wird man sich noch um die Kapitel streiten und um die Birnchen in der Lampe.

Ergänzung zum ABC der freundlichen Ernährung:

Jonathan Safran Foer: Die Freiheit, Fleisch aus Massentierhaltungen zu kaufen, brauchen wir nicht, sagt der Autor. Dem Verbraucher sollte vielmehr die Entscheidung, was grausam, was gut, was umweltschädlich ist, abgenommen werden. Er sollte nur noch das kaufen dürfen, was zuvor von einer höheren moralischen Instanz als unbedenklich freigegeben wurde. Dabei zählt der Autor die üblichen Biohaltungen zur Massentierhaltung, Gnade finden nur große Tiergatter.²⁹ Damit wurde der Autor zum Vorbild für die Grünen, die das so umschreiben: „Strukturelle Änderungen bei Lebensmitteln müssten bei den Produzenten und nicht bei den Konsumenten ansetzen.“³⁰

Zum Schluss zwei Fragen: Bleibt Essen Privatsache? Wann sind die Dicken dran?

Privatsache Essen?



Quelle: Vortrag: „Unsere Herausforderung: Leben(smittel) für alle“ von Dr. Barbara Burlingame, Principal Officer, Nutrition and Consumer Protection Division der FAO, Vortrag auf dem Kongress „Agriglobal“ am 15.11.2012 auf der Messe „Eurotier“ in Hannover (<http://www.agriglobal.net/programm.html>)

gk

²⁹ Vgl.: <http://www.keckl.de/texte/Anti%20Fleischatlas%20Georg%20Keckl.pdf> und http://www.novo-argumente.com/magazin.php/archiv/novo110_44

³⁰ Vgl.: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/gruenen-parteitag-veggie-day-wird-herzlich-egal-a-1004379.html>